

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit illustri. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 48 Reichspf. Einzelverkaufsp.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Berneus { 905 nur Redaktion

{ 906 nur Geschäftsstelle

Zugelassen für die achtgeschossige Betriebszelle ober deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige. Versammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Anzeigen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Berneus { 926 nur Geschäftsstelle

{ 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummmer 41

Mittwoch, 18. Februar 1925

32. Jahrgang

Geschäft!

S. Lübeck, 18. Februar.

Es entspricht nicht unserer Gewohnheit, Prekäreien an der Spitze unseres Blattes zu behandeln. Noch dazu, wenn es sich um einen im Grunde so harmlosen Gegner handelt wie die „Lübeckerischen Anzeigen“.

Aber die Antwort, die uns dies Blättchen auf unsere Frage gibt, wen es mit dem hundsförmigen Ausdruck von den „deutschen Franzosen“ gemeint habe, ist gerade in ihrer Naivität so außergewöhnlich, daß es wirklich schade wäre, wenn sie all denen vorenthalten bliebe, die gerade nicht zu dem 1½ Dutzend Lübecker „Patrizier“ gehören die ihre geistigen Bedürfnisse noch immer aus dieser immer spärlicher werdenden Quelle befriedigen.

Also nach einigen Wizeleien über die Kulturbestrebungen unserer Zeitung, die als „harmloser Zeitvertreib“ bezeichnet werden — was ist auch Kunst und Jugendbewegung für ein bürgerlich verlaßtes Hirn anderes als „harmloser Zeitvertreib“? — heißt es:

„Wenn auch bei dieser Frage die ganze Tendenz unseres Artikels außer Acht gelassen wird, wollen wir ihm gern Antwort geben, daß wir mit den „deutschen Franzosen“ jene Deutschen gemeint haben, die nach vielmehr Hervorfall immer mehr noch glauben, mit dem Internationalismus Geschäfte zu machen. Wir unverzerrt können in dem Reichen der Franzosen Herrschaft nur immer wieder den Versuch erwidern, unser deutsches Vaterland zu knechten.“

Anfangs waren wir natürlich geneigt, in dieser Antwort eine neue Freiheit zu sehen, das aus niedrigster Geistigkeit stammende Bedürfnis, den Gegner verächtlich zu machen. — Aber so bösartig sind doch die ehrbaren Lübecker Nationalisten sonst gar nicht; die sind doch froh, wenn sie selbst das Leben haben.

Und, bei Lichte besehen, hat nicht der gute Mann ganz recht — von seinem Standpunkt aus?

Wenn man die Politik schon als Geschäft betrachtet, ist es dann nicht furchtbar dumm, „mit dem Internationalismus Geschäfte zu machen“! Internationalismus heißt die große Mode des Tages von Warschau bis Barcelona, von Newport bis Washington. Das Publikum verlangt heute so wenig nach internationalem „Verständigungsgerede“, (wir passen uns dabei den Gedankengängen dieser Herren an) wie nach Vatertörderfragen.

Nein, ein bisschen nationale Entrüstung jeden Morgen, ein kleiner Hufschlag gegen den Erbfeind, einige philosophische Betrachtungen über die Erhabenheit des eigenen Wesens und die Verantwortlichkeit aller andern, das will der Leser haben; dann geht er mit geschwollter Männerbrust an sein atmloses Togewerl.

Ha mit „Deutschen Helden“, he „Wir Italiannissimi“, „Give la Gloire“, „nieder mit den Boches“, „sadistische Franzosenbrut“, „dreadige Polacken!“ Das ist's, was der Leser haben will; so ein Konzert muß die Presse veranstalten, wenn sie ihr Geschäft versteht!

Dann gäb's Leser en masse, alle die, die nicht alle werben; dann gäb's Interessenaufträge; dann find die Herren von Industrie und Finanz zufrieden, von denen man doch leben muß!

Schön Sie, das ist ein Geschäft,
Das bringt noch was ein.
Ein jeder aber kann es nicht,
Es muß verstanden sein!

Wir geben uns geschlagen; wir können es nicht; wir verstehen es nicht. Wir sind miserable Geschäftslente. Wir verdienen die Verachtung aller „Gutgezähnten“.

Jeder vernünftige Prinzipal müßte uns zum Teufel jagen, weil wir dem Publikum Ware anbieten, die nicht gefragt ist. Und es ist nicht einmal pure Dummkheit bei uns; es ist geradezu Bosheit. Wir kennen die Konjunktur — und wir pfeifen darauf!

Hat man ja so etwas erlebt im Geschäftseleben!

Wir wissen, daß eine Welle des Chauvinismus, eine Welle des Völkerhasses über Europa, über die ganze Welt dahinrauscht. Wir wissen, wie wohl sich all die kleinen Geister fühlen, die von nationaler Selbstgefühl geschwelt in dieser Welle dahintreiben, und wir wissen auch, wo die großen und wichtigen Männer sitzen, die den Wind machen, der diese Welle vorwärts treibt.

Und wir werden doch nicht müde, uns dieser Welle entgegenzustemmen. Wir, die Internationalisten, die „deutschen Franzosen“, wie wir hierzulande bezeichnet werden, die französischen „Boches“, in dem Jargon der Heppreße jenseits der Pyrenäen, unsere Freunde in England, in Italien, und sei es, wo es sei, wir werden nicht aufhören den Völkern anzurufen:

Seht, wohin die Reise geht! So wurde es vor 1914 gemacht; ihr alle, Deutsche, Russen, Franzosen ihr gingt von dem gleichen nationalen Selbstgefühl geschwelt in den Krieg. Euer Los war Elend und Tod. Den andern, denen, die das Nationalgefühl entfachten, brachte es tausendfältiges Segen! So war es 1923 vor dem Ruhrkrieg. Mit Begeisterung gingen die Massen in Deutschland wie in Frankreich hinein. Heute: Hungersnot in Deutschland, Brotpreissteigerung in Frankreich. Über die Herren vom Comité des Forges lachen sich ins Fäustchen und die Ruhrherren schlürfen den Milliardensegen.

Heute erzählt Euch die nationale Presse in Deutschland, daß „die Franzosen Herrschaft“ — ein merkwürdiger Begriff nebenbei —, Euch nur „knechten“ wollen und die nationale Presse Frankreichs erzählt Euch, daß ganz Deutschland sprunghaft bereit stehe, Euch zu überfallen!

Wir aber sagen Deutschen und Franzosen: Das internationale Großkapital, das sich in dem deutsch-französischen Eisenindustrie die Hände reicht, das von Herrschaft dabei gefördert wurde, und ihn — dem auch wie übrigens keineswegs unbedingt vertrauen — darum grimmig haft, das will Euch Innochen, Deutsche und Franzosen, und damit ihm das besser gelingt, entsticht es nationalistischen Sturm.

Und nur eines wird euch dagegen helfen, kann euch davor retten, die Internationale der Welttägten. Und wenn sie das letztemal noch nicht stark genug war, so gilt es, sie zehnfach zu stärken; fester und leidenschaftlicher noch an der Internationale festzuhalten!

Nein, das ist kein Geschäft, das bringt auch nichts ein; und darum werden es die Geschäftsmenschen der nationalistischen Branche auch niemals begreifen!

Heute Regierungserklärung in Preußen

Die Pläne der Reaktion.

Vom „Soz. Pressedienst“ wird uns geschrieben:

Um Mittwoch nachmittag 2 Uhr steigt im preußischen Landtag die Erklärung der neuen Regierung. Sie stützt sich im wesentlichen auf das Programm der großen Koalition. Die Verleidung dürfte 10—15 Minuten in Anspruch nehmen. Der Landtag wird sich dann auf eine Stunde verlängern und anschließend sofort in die Besprechung der Regierungserklärung einstreiten. Am Donnerstag und Freitag soll die Besprechung fortgesetzt werden. Es ist vorgesehen, daß bereits am Freitag nachmittag die Abstimmung über die von der Regierung gestellte Vertragsanfrage erfolgt.

Den Reichsparteien ist die Ministerpräsidenschaft des Herrn Marx natürlich sehr unangenehm. Heute schon stellt sich heraus,

dass alle Drohungen der „Zeitung“ gegenüber dem Zentrum nicht sehr ernst zu nehmen waren. Sowohl die Deutschen Nationalen wie die Deutsche Volkspartei sind sich klar darüber, daß ein Sturz des Herrn Marx zu einer starken Verärgerung innerhalb der Zentrumspartei führen und wahrscheinlich auch im Reiche nicht ohne Konsequenzen sein wird. Sie wollen deshalb

Herrn Marx und den Zentrumspartei das Vertrauen aussprechen, während sie gegen die demokratischen Minister und gegen Seesering ein Mi-

trausvotum einreichen werden. Wir wiederholen auch

heute, daß diese Taktik zu seinem Erfolg führen wird, denn für

den Fall eines Miitrausvotums gegen Seesering wird sich Marx z.B. mit seinen Ministern solidarisch erklären. Aber leicht, wenn

die deutsche kommunistische Opposition es wagen sollte, ein

allgemeines Miitrausvotum gegen das Kultusministerium ein-

zubringen, dürfte der Bürgerblock auch noch nicht in Erhebung stehen. Stützt Marx, dann wird er innerhalb 48 Stunden als

zweitergrößter Ministerpräsident wieder auf der politischen Bühne erscheinen, und künftig kann ihn dann nochmals, dann können die

Herren der Volkspartei das gleiche Vergnügen noch einmal haben.

Opponieren sie jedoch Wochen lang, dann wird die jetzige Koalition

in Preußen unter Herrn Marx ebenso lange verfügen, praktische

Arbeit zu leisten und das Volk davon zu überzeugen, war diese praktische Arbeit fortgesetzt verhindert.

Die Ministerliste.

Die preußische Regierung lebt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Kurg. (Btr.) Ministerpräsident, Seesering (Soz.) Innenminister, Dr. Höpler-Wohlfahrt (Dem.) Handelsminister, Dr. Steiger (Btr.) Landwirtschaftsminister, Dr. Becker (Dem.) Kultusminister, Dr. Jahnhoff (Btr.) Justizminister, Hirschler (Btr.) Wohlfahrtsminister.

Der Genosse Otto Braun wird sich am Mittwoch von den Beamten seines Ministeriums verabschieden und den neuen Ministerpräsidenten vorstellen. Das gleiche gilt für den bisherigen Handelsminister Genosse Sternig.

Beschluß des Parteiausschusses.

Vertrauensvotum für die Arbeit des Prüfungsausschusses.

Der Parteiausschuss beschloß sich am Dienstag mit der allgemeinen politischen Lage. Er nahm zum Schluß seiner Beratungen einstimmig folgenden Beschluß an:

Der Parteiausschuss gibt nach eingehender Beratung seiner Überzeugung Ausdruck, daß der von der Partei eingesetzte Prüfungsausschuß seine verantwortungsvolle Tätigkeit in richtiger und geeigneter Weise ausgeübt hat und verzirkt daran, daß der Ausschuss auch fernherin die erhobenen Vorwürfe auf einzelne Parteigenossen prüfen und daraus gegebenenfalls alle erforderlichen Konsequenzen rücksichtslos ziehen wird.

Der Parteiausschuss warnt zugleich die Parteigenossen dringend, sich durch den systematischen Verleumdungsschlund, den gerade die erbitterlichsten Feinde der Arbeiterklasse gegen die Arbeiterbewegung inszeniert haben, verwirren zu lassen und so das Spiel der Reaktion zu erleichtern.

Zugelassen für die achtgeschossige Betriebszelle ober deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige. Versammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Anzeigen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Berneus { 926 nur Geschäftsstelle

{ 905 nur Redaktion

Verkehrsfragen im Reichstag.

Der Führer der Transportarbeiter hat das Wort.

26. Sitzung vom Dienstag, den 17. Februar 1925.

SPD. Präsident Doebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. — Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans wird fortgesetzt beim Reichsverkehrsministerium. Der Ausschuss fordert u. a. den Entwurf eines Reichswasserstraßengesetzes. Ferner erürtet er die Errichtung der Reichswasserstraßen, besondere Beachtung zu schenken und jeden Besuch der Reichsbahn, die Entwicklung im Interesse der Ausnutzung des Eisenbahnmonopols zu hindern, entschieden entgegenzutreten. Weiter sollen die Bahnhofsumschlagschäden von Schund- und Schmuggelschäden gefährdet werden.

Kdg. Schumann - Frankfurt (Soz.)

gibt seiner Genehmigung Ausdruck, daß die Vorteile der Vereinheitlichung des Verkehrswesens jetzt von allen Seiten anerkannt werden. Wir wären besser gefahren, wenn die Vereinheitlichung schon geschaffen wäre, als wir sie gefordert haben. In erster Linie muß für den Ausbau der Wasserstraßen alles Notwendige getan werden. So ist

der noch unfertige Teil des Mittellandkanals möglich schnell fertig zu stellen

und dem Verkehr zu übergeben. Es mögen sich Bestrebungen breit, die eine Änderung der Linienführung wünschen. Wenn wir ihnen nachgeben wollten, so würde der Bau um viele Jahre verzögert werden. An der sogenannten mittleren Linie muss unbedingt festgehalten werden. Von großer Bedeutung ist auch der Rhein-Main-Kanal, nicht nur als Verkehrslinie, sondern auch für die Kraftversorgung. Nicht nur in Bayern, auch in Preußen haben einige Parteien Vorstoße gegen die Einheitlichkeit des Wasserstraßenwesens unternommen. So wurde im Preußischen Landtag von der BDP und den Deutschnationalen beantragt, daß das Reich von weiterem Bau von Wasserstraßen Abstand nehme, daß das Reich lediglich die Oberanlagen behalte, die Länder aber die bauliche Verwaltung und den Betrieb übernehmen sollten. Wir befürworten auf das sorgfältigste diese Maßnahmen, die die Einheitlichkeit des Wasserstraßenwesens durchkreuzen.

Dem von Jahr zu Jahr steigenden Kraftwagenverkehr muß die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; aber auch hier sind einheitliche Grundzüge zu schaffen. Bei uns ist das Kraftwagenwesen noch unentwickelt. Während in Amerika auf je 6000 in England auf jeden 50, in Frankreich auf jeden 90 Einwohner ein Kraftwagen entfällt, kommt bei uns erst auf 300 Einwohner ein Kraftwagen. Viel zu wenigen übrig läßt auch noch der Kraftdroßentwurf in den Großstädten.

In Berlin müssen die Führer 24 Stunden auf dem Wagen fahren, weil sie innerhalb 12 Stunden nicht so viel verdienen, um davon leben zu können.

Als das Berliner Polizeipräsidium eine Änderung dieser Verhältnisse verlangte und die Führer eine Neuregelung des Lohnes wünschten, wurde das von den Unternehmern abgelehnt, und sie suchten dann noch nach Leuten, die sie selbst im Fahnen ausbilden wollten. Solche unzähligen Zustände müssen beseitigt werden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen besteht das Reich gegenüber den Eisenbahngesellschaften nur wenig Rechte, aber sie müssen bis aufs äußerste ausgenutzt werden. Wir wollen gegen die Reichseisenbahngesellschaft keine Kampfstellung etablieren, sondern müssen ver suchen, auf dem Verhandlungsweg möglichst viel herauszuholen. Die Reichsbahngesellschaft soll ein Motorbetrieb sein, nicht nur in ihren volkswirtschaftlichen Leistungen, sondern auch bei der Entlohnung. Ihr Erfolg ist von der Tätigkeit der Arbeiter und Angestellten abhängig. Aber in Bezug auf die Löhne steht es sehr traurig aus. Der Roboter legt zwei Lohnstunden von Leipziger Arbeitern vor, von deren der eine 88,11 Mark, der andere 88,20 Mark im Monat, also

22 und 20 Mark die Woche

ausgezahlt erhalten haben. (Hört, hört bei den Engen.) Demgegenüber müssen die Gehälter gestellt werden, die den Leuten den Beamten geahndet werden. Zu einem Einkommen von 10 000 bis 24 000 Mark im Jahre kommen noch Leistungszulagen und Dienstauswandereinhaltungen. Wir müssen weiter feststellen, daß bei der

Wehrung der Rechte der Reichsbahnbeamten die Zulagen bisher nicht erfüllt sind, die im Ausschuss gemacht wurden. Die Arbeiter und Beamten verlangen vom Reichstag, daß er ihnen den notwendigen Schutz gegen die Willkür der Reichsbahngesellschaft gewähre.

Udg. Ludwig-Müller (Dts.) hat bedient, ob das neue internationale Regime bei der Reichsbahngesellschaft auch die deutschen Wirtschaftsinteressen ausreichend berücksichtigt werde.

— Udg. Grot (Btr.) begrüßt die durch den Staatsvertrag auf dem Gebiete der Wasserstraßen erzielte größere Einheitlichkeit, hält aber eine gewisse Selbstständigkeit der Einzelstaaten besonders bei der Ausnutzung der Wasserstraßen für notwendig. — Reichsverkehrsminister Krohne erklärt sich bereit, die vorgebrachten Beschwerden auf das sorgfältigste nachzuprüfen. — Udg. Dr. Gildemeister (Dpt.) stellt als einflügige Meinung des Reichstages fest, daß das Verkehrsministerium erhalten werden müsse. — Udg. Dr. Schäff (Komm.) kritisiert die hohen Gehälter der höheren Eisenbahnbeamten.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Haus verläßt sich auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr. Weiterberatung. — Schluß 8½ Uhr.

Ministerialrat Barth aus der Haft entlassen.

Berlin, den 18. Februar. (Röder.) Der frühere Ministerialrat Barth ist aus der Haft entlassen worden. Der Ausschuss gegen Barth in Untersuchungshaft gesammelt wurde, in gegen Stellung einer Kaville von 30 000 Mark und der Haft entlassen worden.

Der Tschefaprozeß.

Vorlesung der Verteidigung gegen Niedner.

SPD. Leipzig, 17. Februar. (Eig. Dräfth.)

Am 6. Verhandlungstag des Tschefaprozesses wird in der Vernehmung des Hauptangeklagten erledigt, der sich eingehend über die Fälle Voigt und Schlotter äußert: "Ich traf mich mit Diener in der Wohnung des Besitzens und teilte diesem mit, daß ich von Wollenberg den Auftrag erhalten hätte, den württembergischen Innenminister Voigt zu erledigen, da es auf ihn zurückzuführen sei, wenn in letzter Zeit so viel Vollstreckungsarbeiten gegen Kommunisten gefördert worden seien. König sagte uns, wir könnten das Bild von Voigt bei einem Photographen in Stuttgart ausgenötigt haben, wovon ich mich überzeugte. Darauf sagte ich den übrigen, daß wir die Angelegenheit Voigt nun mehr einstellen wollten. Ein weiterer Plan zur Ermordung wie in den Fällen Saal und Nezel, Nassau und Schlotter war noch nicht gesetzt."

Es kommt dann ein Christus zum Verhör, das bei Neumann geführt werden ist. Es berichtet über die Tätigkeit der Gruppe und was an Helmuth gerichtet. R. U. Löwenthal: "Befürchten Sie nicht, daß dieses Schriftstück bei Ihrer Verhaftung in die Hände der Polizei gelangen würde?" Neumann: "Ja verpflichtete mich, bis zur letzten Stunde Helmuth Bericht zu erstatten." Einige weitere Zeugenaussagen des Verteidigers werden jetzt vom dem Angeklagten, von dem Senatspräsidenten Kiedrich vorweg bearbeitet. Das gibt Anlaß zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Senatspräsidenten. Da die Verteidigung darin einen Beeinflussung durch Niedner erblickt, beantragt sie darüber Gerechtsameßluß zu lassen, ob der Präsident dazu berechtigt ist. Der Gerichtshof verkündet nach knapper Beratung, daß der Präsident dazu nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist. Nach Bekündigung dieses Befindens kommt es nochmals zu einer längeren Debatte, die zum Teil sehr erregt vor sich geht. Es tritt dann auf Wunsch von Neumann eine Pause ein.

In der weiteren Vernehmung wird Neumann von Niedner ausgesondert, sich über den Fall Schlotter zu äußern. Neumann: "Ich sage König, Voigt, Diaries und Diener, nachdem wir ein paarmal vergeblich auf Wechsel gewartet hatten, wir wollten nun ernstlich an die Erforschung des Schlotter herangehen. König sagte, Schlotter verkehre oft in dem Lokal „Arche Noah“. Wir wollten ihn deshalb unmittelbar daran erledigen. In einem anderen Lokal in der Nähe der „Arche Noah“ wollten wir uns aufzuhalten und einen fremden Platz in dem Lokal suchen, der feststellen sollte, ob Schlotter dort war. Margies machte wieder den Vorschlag Schlotter mit einem Totschläger zu erledigen und ihm die Kette mit einem Rollermesser zu durchschniden. Einen anderen Vorschlag Margies, er der Wohnungsführer des Schlotter eine Bombe anzubringen, welche bei Öffnung der Tür explodieren würde, lehnte wir ab. Es war jedoch jedem freiwillig, wer Schlotter erledigen wollte. Schlotter hatte an dem fraglichen Abend das Lokal nicht besucht, so daß der Plan nicht zur Ausführung kam."

Es kommt dann ein Schriftstück zur Verlesung, das von der Reichsrichterabteilung an Neumann gerichtet war und bei ihm gefunden wurde. Das gibt wiederum Anlaß zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Parteien. Neumann schildert sodann noch kurz seine Verhaftung. Er gibt an, mit Woge zusammen gewesen zu sein, als zwei Kriminalbeamte gekommen sind und Ausweise verlangt haben. Sie sind im Zugriff darauf zur Wache geführt worden. Neumann: "Da ich wichtige Dokumente und Abschriften bei mir hatte, machte ich einen Fluchtversuch, der aber misslang, da der Beamte mich einholte. Ich zog meinen Revolver aus der Tasche und rief den Beamten zu: Hände hoch! Offiziell war ich der Beamte aber auf die Hand, jedoch der Revolver mir entfiel und es entspann sich nun ein Ringkampf, in welchem ich unterlag. So dann wurde ich von zwei Beamten nach der Wache geführt. Ich war angezettelt und habe mich auf der Wache übergeben. Die Verhandlung wurde abgebrochen und auf Mittwoch vormittag 9 Uhr fortgesetzt."

"Moral und Kraft."

Ober: die einzige Lösung der Kriegsopferfrage.

Was haben wir doch für zusätzliche Arbeit getan, wenn wir wieder und wieder für aufrichtende Berichtigung, für verhindrungsreiche Führung für die Zeit der fünfjährigen Missionen eingesetzt haben! Ein deutscher Mann „Wahr“ ist kein Name, gibt in einem Jahr „deutlich“ Lust, „Moral und Kraft“ betitelt, folgenden fest überzeugenden Anspruch:

"Wer sich infolge seiner Tapferkeit im Sommer um das Allgemeinwohl eine höhere Vergütung oder Karriere angestrebt hat, auch dieser hat sein Recht, seinen Verdiensten als Kämpfer oder Krieger gut Lust zu lassen. Wer es tapfer genug, seine Gesundheit nicht davon aufs Spiel zu legen, soll auch die Legre Tapferkeit bestehen. Den moralischen Kämpfern eines Lebens selbst zuwenden. Selbstkrieg ist die einzige Heldentat die Kämpfer und Schwächlinge übrig bleibt."

Also, angekommen zum Selbstkrieg! Dann ist das deutsche Volk von allen „Schwächen und Kräfte“ befreit!

*

Das ist jetzt anderer nationalsozialistischer Kriegsverein (Werke Hoffbauverband) zu tun; in ihren Sätzen stehen sie gegen diesen „Wahr“ zu reißen und ihrerseits nach dem Kämpferkennzeichen, daß der Kämpfer auch verdient hat, es am östlichen Frontkämpfer ist und soll der Kämpfer wiederum seine Gedanken an die Kämpfer nur aus einem militärischen Gehirn entnehmen können, ja daß es eigentlich die legitime Rolle, „offizielle Geldentgeltung“ sind, das wird durch natürlich verhindern.

Wir sagen nur: Das ist die Gelösung der Kriegsopfer, der Deutsche, die das Volk heute wieder in nationale Freiheit bringen wollen. Und gegen die wird kein „Kämpferkennzeichen“ helfen, sondern nur eine geschlechte Organisation der „Kriegsopfer“ in dem Reichskanzler, der gemeinsam mit der Sozialdemokratie nicht mit dem Selbstkrieg sondern für menschenmütziges Leben der Kriegsopfer eintritt.

Der Standort Lunge-Gegertreich.

Er verzerrt das Geschehen — Nur die Südtiroler will er nicht berücksichtigen.

Die Reichsjustizstrafaktion des Zentrums verzerrt ebenfalls die Strafaktion.

Stattdem der jüngste Reichsjustizgegner Dr. Höhne auf Gründen des Verkaufes der Grafen des Zentrums sein Mandat wiederberufen hätte, rückte der Richterhof der Justiz auf Grund eines Beschlusses des Reichsgerichts am 9. Februar an den Reichsgerichtsorten Lunge-Gegertreich folgende Schritte:

Der Reichsgerichtspräsident Dr. Höhne hat in Erfüllung der Entscheidung der Untersuchung in der Kurmayr-A Angelegenheit den Richter rückgestellt, um der im Gange befindlichen Untersuchung keinen Raum zu lassen und der Richter sollte handlungsfähig zu stehen. Der Richterhof der Justiz in der Meinung begangt Sie aus beruflichen Erwägungen heraus. Sie

An den Gräbern von Dortmund.

Die Trauerfeier.

SPD. Dortmund, 17. Febr. (Eig. Drafbber.)

Unter einer Beteiligung von 50—60 000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten fand am Dienstag die Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf „Minister Stein“ statt. Da die Verunfallten aus verschiedenen Orten stammten und es dem Wunsche der Angehörigen entsprach, sie auf den Friedhöfen ihrer Wohnorte beizulegen, veranstaltete die Stadt Dortmund eine gemeinsame Trauerfeier auf dem neuen Friedhof der Stadt, der einer der schönsten in ganz Westfalen ist. Lange vor 8 Uhr stellten sich die riesigen Trauzüge mit zahllosen Fahnen auf den Wäldern der inneren Stadt auf, deren Spitze gegen 10½ Uhr den Friedhof erreichte. Um 11 Uhr begann die Feier mit Ansprachen der religiösen Gemeinschaften, des Vertreters des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, der preußischen Regierung, des Regierungsbezirks und des Stadts und Landkreises Dortmund. Die großen Gelangvereine der Stadt und Bildherren verschönerten die Feier durch stimmgewollte Vorträge. Als die Feier gegen 1 Uhr ihr Ende fand, hatten die leichten Teilnehmer des Trauergesanges, unter dem sich Angehörige des italienischen und polnischen Konzils sowie Geistlichen aus dem französischen Grubendorf Courrières befanden, den Friedhof kaum erreicht.

Der Nachmittag sah mehr als 10 000 Menschen in der Nähe des Unglückschacht und der offenen Gräber versammelt, die standhaft die leben Knappen erwarteten, die seit fünf Tagen im Waschraum der Zeche „Minister Stein“ aufgebohrt lagen und nun auf 30 Fahrwerken an ihre letzte Ruhestätte gefahren wurden. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt‘ einen Kameraden“ wurden die ersten der Toten in die Gruft gesenkt. Es war ein erlösternder Anblick, zu sehen, wie die Freiheit der Sarge blieb und dichter wurden, bis der in Felder geteilte Boden bedeckt war. Dann gingen die Angehörigen noch einmal an die Särge ihrer Toten, um ihnen, laut weinend, ein letztes Gebewohl zu sagen.

Die Feier, die im allgemeinen ruhig verlief, bekam einen Mißfang durch die Kommunisten, die eine politische Demonstration aus ihr zu machen versuchten. Das gelang jedoch nur teilweise. Eine vielbedeutete Rede hielt am Morgen noch der Bergarbeitervertreter Husemann, der der Opfer gedachte und ausreichenden Schutz gegen künftige Unglücksfälle verlangte.

Husemanns Rede.

Dortmund, 18. Februar. (Radio.)

Bei der Beisetzung der Opfer der Grubenkatastrophe hielt der Reichstagsabgeordnete Husemann, der Vorsitzende des deut-schen Bergarbeiterverbandes, für die Arbeitsgemeinschaft der vier Bergarbeiterverbände eine Rede, in der er ausführte:

"Die Not und die Schwere der Zeit hat überall in den Bergmannsfamilien Einsicht gehalten und all die schwere, mühsame und gefährliche Arbeit hat es nicht vermocht, den Menschen die Möglichkeit zu geben, ein langes Dasein führen zu können. Über trog aller Sorge und Mühe, trog der Schwere der Zeit lebte doch in dem Herzen aller dieser Menschen ein Hoffnungsstrahl, weil jeder sich sagte, daß auch nach dieser schweren Zeit im Gefolge des Krieges eine bessere Zeit kommt und daß es dem vereinten Mühen und Streben gelingen müsse, dem Bergmannstand die ihm zukommende Anerkennung zu verschaffen. Nun liegen zahlreiche brave Knappen ausgebreitet in ihrem kleinen Häuschen. Wer vermag die Qual, die viele von ihnen in ihren letzten Stunden erduldet haben, zu schätzen und wer vermag den Jammer zu erfassen, der durch den schnellen Tod der Ernährer in die Familien getragen wurde. Die 186

Mondet niederlegen müssen. Sie werden hierdurch ersucht, diesen Schritt sofort zu tun und mit entsprechender Mitteilung augen zu lassen."

Herr Lange-Hegermann erbat auf diesen Brief hin Ausstand für seine Erklärung bis zum 14. Februar. Unter dem 16. Februar richtete er ein Schreiben an den Vorsitzenden der Fraktion, in dem er zur Sache folgendes mitteilte:

"Ich kann den Gründen, welche Sie schriftlich anführen und die mich zur Mandatsniederlegung veranlassen sollen, nicht folgen geben. Ich habe mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, soweit es an mir liegt, alles zu verhindern, daß durch meine Person der Partei Schaden zugefügt wird. Ja trete deshalb hiermit aus der Deutschen Zentrumspartei als Mitglied und somit auch aus der Fraktion der Zentrumspartei des Deutschen Reichstages aus. Den Entschluß wegen Niederlegung meines Mandates werde ich in dem Augenblick fassen, wo der Fragenkomplex, soweit er meine Person angeht, geklärt ist.

Der Vorsitz der Fraktion hält an seiner Aussicht fest, daß aus den in seinem angeführten Schreiben vom 9. Februar dargestellten Gründen der Verzicht auf das Mandat durch Abg. Lange-Hegermann geboten war. Nach der Erklärung des Abg. Lange-Hegermann ist er indessen nicht mehr in der Lage, namens der Fraktion, der Abg. Lange-Hegermann nicht mehr angehört, etwas weiteres zu verzulassen."

Reichsmarschallbäre fürsten als Feinde des deutschen Volkes.

Feind Freunde Wilhelms.

Braunschweig, 17. Februar.

Bei dem Braunschweiger Appellationsgericht begann am Montag der Prozeß mehrerer Mitglieder der Familie des Fürsten Ahrenberg gegen den belgischen Staat wegen Beschädigung ihres Eigentums an Domänen, Gründen und Hörnern, daß auf sie Millionen beansprucht wird. Das Familienhaupt Fürst Engelbert Ahrenberg hatte zuerst gleichfalls einen Prozeß angestrengt mit der Begründung, daß er, obwohl deutscher Staatsbürger, Belgien vor und während des Krieges wertvolle Dienste geleistet habe. Er hat aber schließlich auf die Durchführung des Prozesses verzichtet. Hingegen behaupten die übrigen Familienmitglieder, Belgier zu sein. Sie waren einige Jahre vor dem Kriege von Wilhelm II. der belgische Kaiser mit mittelbarem Adel tituliert. Der Verteidiger, der frühere sozialdemokratische Minister Henkin, rühmte gleich am ersten Tage die Verdienste der Familie vor die Sache der Alliierten während des Krieges.

Haushaltung bei der Zentrale der R. P. D.

Berlin, 18. Februar. (Radio.)

In den Räumen der Zentrale der kommunistischen Partei und in der Redaktion der Zeitung „Rote Fahne“ fand am Dienstag eine Haushaltung durch die Polizei statt. Diese Haushaltung war dadurch veranlaßt, daß die Rote Fahne zur Zeit der Verhandlungen über das Zukunftsbemühen des Deutschen Rates Entwürfe des Entwurfs für die Reichsaufbaugesellschaft veröffentlichte, die zum Teil auf amtlichen Entwürfen beruhten. Die amtlichen Stellen verweisen, daß diese Dokumente auf unerlaubtem Wege in die Hände der R.P.D. gelangt waren. Sie wurden jedoch bei der Haushaltung nicht gefunden. Dafür wurde anderes Material beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben.

*

Wenn auch die gegenwärtigen Prozesse beweisen, daß die Kommunisten wirklich keine ganz harmlosen Mitbürger sind, so wird die eigenartige Begründung dieser Haushaltung doch allgemeines Kopfschütteln erregen. Die Verhandlungen über den Daviesplan liegen jetzt bald 1 Jahr zurück. Mit Indistriktionen, die damals begangen worden sind, heute ein polizeiliches Vorgehen zu begründen, das zeugt doch nicht gerade von einer großen Geschäftlichkeit der politischen Polizei.

Kommunistenverhaftungen

Bayrische Polizei in Stuttgart.

SPD. München, 17. Febr. (Eig. Drafbber.)

Die Münchener Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß am Montag in Stuttgart eine Tagung hervorragender Süddeutscher Kommunisten stattfinden sollte. Als am Sonntag von München aus die vier kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlaffer, Götz, Böls und Frau Altenbrenner nach Stuttgart fuhren, wurden sie von Münchener Kriminalbeamten begleitet, die dann die Stuttgarter Polizei zur Aushebung der kommunistischen Versammlung veranlaßten. Dabei wurden insgesamt 42 Leute, darunter auch die vier bayrischen Abgeordneten, verhaftet. Die beiden letzteren genannten Abgeordneten wurden alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt, während Schlaffer und Götz verhaftet blieben, da man bei Ihnen die Richtlinien der KPD-Zentrale in Berlin über den geplanten Aufbau der Partei gefunden hat. Am Dienstag verlangte nun die kommunistische Fraktion im bayrischen Landtag, daß die bayrische Regierung unverzüglich in Stuttgart die Haftentlassung der beiden kommunistischen Abgeordneten beantrage. Der Antrag wird geschäftsordnungsmäßig behandelt.

Revolverhelden im Münchener Stadtrat.

Hilfss. Wissen.

München, 18. Februar. (Radio.)

In der Sitzung des Stadtrates kam es am Dienstag zu einer lästigen Auseinandersetzung zwischen dem nationalsozialistischen Stadtrat Amann, der sich darüber beschwerte, daß ihm die Polizeidirektion München aus politischen Gründen keinen Waffenschein ausstelle und der sich dabei zu wüsten Beschimpfungen der Sozialdemokratie hinreißen ließ. Der nationalsozialistische Stadtrat Graf, dem ebenfalls der Waffenschein verweigert wurde, sog während dieser Verhandlung seine Pistole und wurde deshalb aus dem Saal entfernt.

Paris, 17. Februar. Die Meldung von der beabsichtigten Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet entspricht nur teilweise den Tatsachen. Es handelt sich nicht um eine völlige Rücknahme des Saargebietes, sondern nur um eine Verminderung der dort befindlichen französischen Garnisonen. So ist ein bisher in Saarbrücken liegendes Artillerieregiment nach Elzlingen zurückgezogen worden. Eine weitere Verminderung der französischen Truppen soll folgen und dafür lokale Gendarmerie eingesetzt werden.

Der Kongress von Grenoble.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

SPD. Paris, 16. Februar. (Durch Telefon.)

Die Presse des Nationalen Blocks hatte bis zum letzten Augenblick die Überzeugung und die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß sich auf dem Parteitag von Grenoble keine Eintracht erzielen lassen werde zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der sozialistischen Partei Frankreichs. Aber wie ist es eigentlich, zu bitterer Überraschung für die Reaktion, zur einstimmigen Annahme der Entschließung gekommen?

In dieser Entschließung spricht der Kongress 1. seine Befriedigung aus über die von der sozialistischen Parlamentsgruppe schon geleistete Arbeit; 2. wird die Fortführung, ja die vertäute Fortschaltung der Unterstützungsarbeit in der unzweckmäßigen Weise gefordert und 3. wird die Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit der Partei betont. Soweit die Entschließung Zugeständnisse an die verschiedenen Strömungen, wie sie in der Aussprache zum Ausdruck gekommen sind, enthält, lassen sich diese kurz folgendem zusammenfassen: Die Opposition, die unter der Führung von Bracke im Beitragsverband der Seine (Groß-Paris) die Mehrheit für eine Entschließung erlangt hatte, die dem Bericht der Parlamentssession die Zustimmung verweigerte, hat sich entschlossen, dem Gesetz zuzustimmen, in dem von der bisherigen Tätigkeit der Fraktion „mit Befriedigung“ Kenntnis genommen wird. Die Mehrheit dagegen, von der einzelne Redner wie Grumbach und Renaudel auf eine genaue Festlegung der zukünftigen Verleihungen der Fraktion zu den anderen Gruppen der Mehrheit der Regierung gedrängt hatten, limitierte einer Reihe von Sätzen zu, die die Selbständigkeit der Fraktion und der Partei und ihren uneingeschränkten selbständigen Charakter hervorheben.

In der Resolutionskommission, die eine ganze Nacht durch hielt, war es zu einer besonders lebhaften Debatte über einen von der Mehrheit gestellten Antrag gekommen, der Kongress möglicherweise, daß die Fraktion nicht obligatorisch zur Regierungsmehrheit gehören. Da die Mehrheit befürchtete, daß diese Erklärung missdeutet werden könnte, lehnte sie einen solchen Beschluß ab. „Im Augenblick, in dem die sozialistische Partei einen der wesentlichen Pfosten der Regierungsmehrheit bildet, wäre es eine Fehlführung, zu sagen, daß sie nicht dazu gehören“, erklärte in der Resolutionskommission einer der Redner der Mehrheit. „Vielleicht ist es, zu sagen, daß die Tatsache unserer Zugehörigkeit zur Mehrheit die Bildung des Kabinetts Herriot ermöglichte und daß die dem Kabinett von den Sozialisten gewährte Unterstützung eine freiwillige ist, die ihre Grenze ausschließlich in der demokratischen und reformatorischen Tätigkeit der Regierung selbst finden soll. Da in Wirklichkeit die Meinungsverschiedenheit sich auf unwichtige Dinge beschränkte, gelang dem aus den Genossen Blum, Renaudel und Bracke zusammengesetzten Unterausschuss ohne lange Diskussion eine Einigung. Wäre in der Haupdagabete die Meinung zum Ausdruck gebracht worden, daß man um begangener Fehler willen die Unterstützungsarbeit einstellen und die Fraktion in die Opposition zurückkehren sollte, dann wäre die Einzelheit schwieriger, wenn nicht unmöglich geworden; aber kein einziger Redner hatte diese Forderung gestellt, und es war Bracke, der davon sprach, durch eine strenge Kontrolle und eine mutigere reformatorische Tätigkeit die Unterstützungsarbeit zu führen. Alle Redner aus der Provinz haben sich tief von dem Gedanken durchdringen gezeigt, daß ein Sturz des Kabinetts Herriot unselige innere und äußere Folgen haben müsse und daß es deshalb im Interesse der französischen Arbeiterschaft liegt, den weiteren Bestand dieser Regierung zu sichern. In der Entschließung wird das deutlich zum Ausdruck gebracht in den Sätzen, die auf die Gefahr einer Ablösung des Nationalen Blocks zur Regierung hinweisen. Ausdrücklich und nicht ohne damit indirekt auf gewisse brennende Fragen anzuspielen, wird bestont, daß die sozialistische Fraktion unter keinen Umständen Dingen zustimmen könnte, bei denen grundlegende Prinzipien sozialistischer Weltanschauung oder Verpflichtungen, die von der sozialistischen Partei Frankreichs der Arbeiter-Internationale gegenüber eingegangen sind, verletzt würden.“

Der Regierung wird somit unzweckmäßig zu verstehen geben, daß die sozialistische Fraktion in den Sätzen, die mit dem Frieden und seiner Stärkung, mit den deutsch-französischen Beziehungen und ihrer freundsaftlichen Gestaltung zusammenhängen, keinerlei Rückfall zu den Methoden des Nationalen Blocks miltmachen werde. Für den Bestand der Regierung Herriot bedeuten diese Beschlüsse eine Stärkung; zu gleicher Zeit schalten sie ein gewisses Unbehagen aus, das in den letzten Wochen sich in gewissen Kreisen der Linken bemerkbar macht, in denen man dem Kongress von Grenoble mit Urtuhr entgegenjährt. In diesen Kreisen hatte man die politische Schulung der französischen sozialistischen Partei wesentlich unterschätzt. Die harte Lehre, die Ereignisse der letzten Jahre den Mitgliedern der sozialistischen

Partei erteilt haben, hat in den kleinsten Bezirken ein starkes Verantwortungsgesühl entstehen lassen. Von demagogischer Phrasologie ist die sozialistische Propaganda in Frankreich heute frei. Dagegen hat der sozialistische Grundgedanke eine Verschiebung erfahren.

Hungerelend in Russland.

Die Misere des Jahres 1924 in Sowjetrußland wirkt sich immer schärfer aus. Die Berichte, die von der Sowjetpreise aus den Hungergebieten gebracht werden, sind mehr als beunruhigend. Die Zahl der Hungernden nimmt von Tag zu Tag zu, ohne daß die staatliche Hilfe anstrebt, die grauenhafte Not zu lindern. In diesen droht schon eine neue Gefahr. Die Sowjetregierung ist sehr darum besorgt, die Bauern mit Frühjahrssäaten zu versorgen. Diese Sorge wird durch die teilweise Vernichtung der Winterlaaten durch ungünstige Witterung und Schädlinge noch vermehrt. Die Bedeutung der Winterlaaten für Rußland ergibt sich daraus, daß z. B. im Jahre 1923 von 59 000 Millionen Säatliken ganze 23,2 Millionen auf die Wintersaat entfielen. Die Verjüngung der Bauern mit Frühjahrssäaten geht außerdem äußerst langsam vor sich. Die Regierung hat den Bedarf an Saaten mit 19,2 Millionen蒲nd berechnet; von diesen sind aber bisher nur 3,2 Millionen verladen, obgleich die Bauern bereits am 5. Februar im Besitz der Saaten sein sollten. Ficht man das alles in Betracht, so sind die Aussichten für eine fruchtbare Verjüngung der Bauern mit Säaten und auf eine Erhöhung der Anbaufläche äußerst gering.

Es steht übrigens auch schon jetzt fest, daß Russland vorsätzlich bis auf weiteres von einem Getreide exportierenden Lande zu einem Getreide importierenden in hohem Maße geworden ist. In der Plenarsitzung der Kontrollkommission des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei ist z. B. neuerdings laut „Prawda“ vom 28. Januar erklärt worden, daß Sowjetrußland etwa 23 Millionen蒲nd Getreide einzuführen gezwungen sein wird, um den notwendigsten Anforderungen an Saaten und an Brot für die nächste Zukunft gerecht zu werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Ziffer noch zu niedrig gegriffen ist.

Die Herrlichkeit russischen Wirtschaftslebens
wird in einem Artikel deutscher kommunistischer Blätter auch illustriert. Mit folgendem Bildchen:



Flugzeuge, Pidelsäulen, Haubitzen mit Munition — bessere Symbole für das Gediehen der Wirtschaft gibt es gewiß nicht.

Der amerikanische „Arbeitspionier“.

(I.) Amerikanischen Arbeiterblättern entnehmen wir nachstehende interessante Angaben über eine traurige Spezialität des amerikanischen wirtschaftlichen und politischen Lebens: das berümschte Spitzeltrum.

Im Jahre 1921 hat die New Yorker Zeitschrift „New Republic“ ein zuerst als Artikelsektion eröffnete Blatt „The Labor Spy“ (Der Arbeiter-Spion) von Sidney Howard und Robert W. Dunn herausgegeben, die eine Übersicht über das ganze System der industriellen Spionage bot. Diese Arbeit wurde nun bis zur unmittelbaren Gegenwart weitergeführt und ist heute ein Buch von mehr als 200 Seiten geworden.

Die Aufgabe der Arbeiterespione, die die Großindustrien in ihren Betrieben beschäftigen, ist es, die Arbeiter zu „überwachen“, Gewerkschaftsführer zu korrumpern, zur rechten Zeit für Gewalttaten zu sorgen, Streiks zu inszenieren oder zu brechen usw.

Nunmehr haben sich die großen Detektivbüros dieses edlen Berufs, der für sie ein sehr gutes Geschäft ist, angemommen. Sie haben es verstanden, den Unternehmern solche Angst einzujagen, daß diese unheimlich viel Geld geben, um von den Spionen „be-

hütigt“ zu werden. Die Arbeit dieser Kreaturen in der amerikanischen Arbeiterbewegung schildert Upton Sinclair's berühmtes Buch „Hundert Prozent“.

Von der Ausdehnung dieses Geschäftszweiges gibt folgende Schätzung eine Vorstellung: die drei größten amerikanischen Detektivbüros Burns, Thiel und Pinteron beschäftigen insgesamt nicht weniger als 185 000 Personen in 100 Büros und rund 10 000 lokalen Filialen mit einem Jahresinkommen von 85 Millionen Dollar. Nach der Schätzung entfallen drei Viertel dieses Riesenapparates auf die „industrielle Tätigkeit“.

Der dicke Reichssädel.

SPD. Wenn der Vorschlag des Reichshaushalts über die Finanzgebung der deutschen Republik entschieden würde, brauchte die Republik in dem laufenden Steuerjahr, das mit dem 31. März 1925 abschließt, keine Steuern zu erheben. Wir lämen somit in der Genuß eines steuerfreien Quartals, denn tatsächlich sind in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1924, also in 9 Monaten, 5 293 037 291 Reichsmark eingegangen, während der Vorschlag nur 5 243 747 035 Reichsmark vorsieht. Für die kommende Steuerreform ist es sehr interessant, sich ein Bild über die einzelnen Posten des Ausweises zu machen. Die Einnahmen betragen:

Dezember 1. 4. 24 bis	Vorschlag f. d. Ifde.
1924 31. 12. 24	Rechnungsjahr
(in tausend Reichsmark)	

Gesamteinnahmen 635 055 5 293 037 5 243 747

davon: fortlaufende

Steuern 469 052 4 146 904 4 108 000

einmalige Steuern 7 789 65 307

veränderte Zölle u.

Verbrauchssteuern 146 230 990 448 1 017 000

andere Zölle und

Verbrauchssteuern 11 478 83 405 82 700

Aus unserer Zusammenstellung geht hervor, daß die sogenannten dauernden und einmaligen Steuern eine gewisse Abnahme zeigen, während vor allen Dingen sich bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, die ja verändert sind, eine merkbare Zunahme konstatieren läßt. Wir geben die einzelnen Steigerungen in folgender Auflistung wieder:

Zölle 86 148 230 123 160 000

Tabaksteuer 49 152 365 299 360 000

Biersteuer 12 574 146 409 126 000

Zuckersteuer 28 719 159 269 231 000

Branntwein-monopol 19 630 89 341 140 000

Der glänzende Abschluß bei den Einnahmen ist in erster Linie auf die Einkommen- und die Umsatzsteuer zurückzuführen. Die Entwicklung der Einkommensteuer gestaltet sich wie folgt:

Dezember 1. 4. 24 bis

1924 31. 12. 24

Rechnungsjahr

(in tausend Reichsmark)

Lohnabzug 126 819 853 373

Steuerabzug

vom Kapitalertrag 1 614 9 008

andere

Einkommensteuer 69 316 888 335

Diese Entwicklung überraskt. Bekanntlich ist für die Lohnabzugssteuer die Ermäßigung durch die letzte Steuerreform eingetreten. Trotzdem zeigt sich die Einnahme um rund 7 Millionen. Man kann aus dieser Tatsache auf eine nicht unwesentliche Mehrbeschäftigung und auf eine Verbesserung des Arbeitsmarktes schließen. Demgegenüber wäre die Herabminderung der anderen Einkommensteuern zu betonen, für die sich die befreiteten Ermäßigungen nach der Steuerreform wohl geltend gemacht haben. Für die Umsatzsteuer gestalten sich die Einnahmen wie folgt:

Dezember 1. 4. 24 bis

1924 31. 12. 24

Rechnungsjahr

(in tausend Reichsmark)

Allgemeine 140 253 1 353 757 1 260 000

Umsatzsteuer 11 147 85 205 180 000

Gegenseiter November ist sowohl in der allgemeinen als auch in der erhöhten (Luzus-) Steuer eine nicht unwesentliche Verminderung eingetreten, jedoch wird dadurch an dem Gesamtergebnis nichts geändert. Die Einkommensteuer bringt allein von dem Gesamtergebnis des laufenden Steuerjahrs in Höhe von 5,2 Milliarden 1,5 Milliarden (davon Lohnabzug allein 833 Millionen) und die Umsatzsteuer 1,4 Milliarden ein. Bei der Einkommensteuer wird aber der Vorschlag um mehr als 250 Millionen überschritten. Es ist selbstverständlich, daß diese Ziffern, die von einer ganz gewaltigen Ueberspannung der Steuer sprechen und eins sehr ernste Sprache reden, bei der sich in Vorbereitung befindlichen Steuerreform weitgehend berücksichtigt werden.

Dezember 1. 4. 24 bis

1924 31. 12. 24

Rechnungsjahr

(in tausend Reichsmark)

Allgemeine

Umsatzsteuer 140 253 1 353 757 1 260 000

Luzussteuer 11 147 85 205 180 000

Gegenseiter November ist sowohl in der allgemeinen als auch in der erhöhten (Luzus-) Steuer eine nicht unwesentliche Verminderung eingetreten, jedoch wird dadurch an dem Gesamtergebnis nichts geändert. Die Einkommensteuer bringt allein von dem Gesamtergebnis des laufenden Steuerjahrs in Höhe von 5,2 Milliarden 1,5 Milliarden (davon Lohnabzug allein 833 Millionen) und die Umsatzsteuer 1,4 Milliarden ein. Bei der Einkommensteuer wird aber der Vorschlag um mehr als 250 Millionen überschritten. Es ist selbstverständlich, daß diese Ziffern, die von einer ganz gewaltigen Ueberspannung der Steuer sprechen und eins sehr ernste Sprache reden, bei der sich in Vorbereitung befindlichen Steuerreform weitgehend berücksichtigt werden.

Ein Schweigen folgte auf Stumpys Rede. Zur Ehre aller Humoristen sei gesagt, daß der erste, der ihm recht gab, der Satiriker war, dem so sein Spaß verdorben wurde.

„'s ist nicht mein Stil, 'nen Spaß zu verderben, Jungs“, sagte der kleine Mann, mutig in die Gesichter um ihn herum blidend, „aber 's kommt mir so vor, als sei dies Ding da nicht ganz richtig. 's heißt 'n ziemlich schlechtes Spiel mit unserem Baby spielen, wenn wir 's in einem Spaß ziehen, den's nicht verstehen kann. Und wenn 's irgendwelche Gevattert hat, so mögl ich sehn, wer mehr Recht darauf hat als ich.“

Ein Schweigen folgte auf Stumpys Rede. Zur Ehre aller Humoristen sei gesagt, daß der erste, der ihm recht gab, der Satiriker war, dem so sein Spaß verdorben wurde.

„'s ist nicht mein Stil, 'nen Spaß zu verderben, Jungs“, sagte der kleine Mann, mutig in die Gesichter um ihn herum blidend, „aber 's kommt mir so vor, als sei dies Ding da nicht ganz richtig. 's heißt 'n ziemlich schlechtes Spiel mit unserem Baby spielen, wenn wir 's in einem Spaß ziehen, den's nicht verstehen kann. Und wenn 's irgendwelche Gevattert hat, so mögl ich sehn, wer mehr Recht darauf hat als ich.“

Und so begann das Werk der Wiedergeburt im Brüller-Lager. Fast unmerklich kam eine Wandlung über das Lager. Die Hütte, die Tommy Glück — oder „das Glück“, wie er weit öfter genannt wurde — erhalten hatte, zeigte zuerst Spuren von Verbeschmutzung. Sie wurde peinlich sauber und weiß gehalten. Dann wurde sie gedient, tapiziert und geschmückt. Die Wiege von Rosenholz — achtzig Meilen weit auf Maultieren herbeigeholt — hatte, wie Stumpy es ausdrückte, „die übrigen Möbel umgebracht!“ So wurde die Restauration der Hütte eine Notwendigkeit. Die Deutschen, die gewohnheitsmäßig bei Stumpy vorsprachen, um zu sehn, „wie es dem Glück geht“, schienen die Veränderung zu würdigen, und das rivalisierende Etablissement raffte sich in der Hoffnung auf und importierte einen Teppich und Spiegel. Die Wirkung des letzteren auf das Aussehen des Brüller-Lagers war deaktiv, daß sie strengere Gewohnheiten in bezug auf persönliche Sauberkeit erzeugte. Ferner legte Stumpy jenen, die nach der Ehre und dem Privilegium trachteten, „das Glück“ auf den Armen halten würden, eine Art Quarantäne auf. Es war eine grausame Strafe für Kentuck — der mit der Sorglosigkeit einer großzügigen Natur und nach den Gewohnheiten des Grenzgebietes angefangen hatte, jede Kleidung als eine zweite Haut zu betrachten, die gleich der einer Schlange nur abgestreift wird, wenn sie zerfällt —, daß er aus gewissen vernünftigen Gründen von diesem Privilegium ausgeschlossen war. Doch hatte die Neuerung einen so tiefen Einfluß, daß er von nun an regelmäßig jeden Nachmittag in einem reinen Hemd erschien und mit einem Gesicht, das noch vom Waschen glänzte.

(Schluß folgt.)

Das Glück des Brüller-Lagers.

Von Bret Harte.

I. Fortsetzung.

„Das verdammte kleine Biest!“ sagte er, als er seinen Finger breite, mit mehr Zärtlichkeit und Vorsicht vielleicht, als man ihm zugetraut hätte. Er hielt diesen Finger ein wenig von den anderen ab, als er hinausging, und betrachtete ihn neugierig. Diese Prüfung rief dieselbe originelle Bemerkung über das Kind hervor. Es schien ihm wirklich Vergnügen zu machen, sie zu wiederholen.

„Es krabbelte an meinem Finger,“ bemerkte er zu Tipton, indem

Besonders preiswerte Schuhwaren

Damen-Schnürschuhe	4 ⁵⁰	Herrenstiefel	9 ⁵⁰
Röschereau, braun und schwarz	4.90	Rindbox, besonders gute Ausführung	9 ⁷⁵
Damen-Spangenschuhe	5 ⁹⁰	Herrenstiefel	12 ⁷⁵
mod. spitze Form, französischer Absatz.....	5.90	Rindbox, weiß gedoppelt, spitze Form	12 ⁷⁵
Damen-Spangenschuhe	6 ⁹⁰	Herren-Halbschuhe	9 ⁷⁵
Röschereau, braun und schwarz	6.90	Braun Röschereau, weiß gedoppelt	9 ⁷⁵
Damen-Schnürschuhe	7 ⁹⁰	Herrenstiefel	13 ⁵⁰
Röschereau, moderne spitze Form	8.50	Braun Röschereau, weiß gedoppelt, spitze Form	13 ⁵⁰
Damen-Schnürschuhe	10 ⁵⁰	Kinderstiefel	2 ⁹⁰
Boxkalf, elegante Form	10.50	Röschereau Gr. 31-35 4.95 Gr. 27-30 4.25 Gr. 21-24	2 ⁹⁰
Damen-Halbschuhe	12 ⁵⁰	Kinderstiefel	3 ⁷⁵
braun Boxkalf, Schnür und Spange	12.50	Braun Rindbox Gr. 23-26 4.75 schwarz Rindbox	3 ⁷⁵
Damen-Lackschuhe	9 ⁷⁵	Konfirmandenstiefel	7 ²⁵
Schnür und Spange, bequeme Form	9.75	Röschereau, für Mädchen 8.90 für Knaben	7 ²⁵
Damen-Lackschuhe	12 ⁵⁰	Lederhausschuhe	4 ⁹⁰
Spange mit farb. Besatz, französ. Absatz 13.50	12.50	m. fest. Kappe u. Fleck f. Herren 5.50 f. Damen	4 ⁹⁰
Damen-Stiefel	8 ⁹⁰	Springschuhe	98 Pf
für ältere Damen, breiter Absatz	8.90	weiß m. Chromledersohle Gr. 36-42 1.50 Gr. 31-35 1.25 Gr. 27-30	98 Pf
Herrenstiefel	7 ⁹⁰	Pantoffeln	95 Pf
Röschereau, mit u. ohne Lackkappe ... 8.90	7.90	aus starkem Cord Gr. 43-46 1.25 Gr. 36-42	95 Pf

Holstenhaus

Konsumentverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Billau; am 30. September 1924.

Wertbaren			Passiven
Warenbestand:		Geschäftsguthaben	Mt. 106 081,50
Lager und Abgabestellen	Mt. 566 073,37	Reservefonds	417,87
Bäckerei	28 021,42	Hypotheken	89 487,15
Schlachterei	10 178,63	Ersparnisse	701 000,45
Mineralwasserfabrik	272,25	Darlehen	2 187,50
Bäckerei	1 819,95	Reiteranlagen	152 599,92
Weinhandlung und Getränkemittel	246 500,-	Wedsel	318 991,42
Grundstücke und Gebäude	557 000,-	Steuern, unbefristete	12 620,56
Betätigung und Hinterlegung	18 258,80	Unterlagen, unbefristete	12 812,68
Kassenbestand	912,64	Rabattguthaben	90 000,-
Bankguthaben	50 295,54	Erübrigung	3 439,45
Devisen	212,60		
Auszenstände	4 758,60		
			Mt. 1 484 386,80

Im Geschäftsjahr 1923/24 sind der Genossenschaft 1899 Genossen beigetreten und 1580 ausgeschieden. Am Schluß des Geschäftsjahrs gehörten der Genossenschaft 26 982 Genossen an.

Das Geschäftsguthaben der Genossen betrug am 30. September 1924 Mt. 106 081,50 und die Saldensumme Mt. 1 484 386,80.

Lübeck, den 18. Februar 1925.

Der Vorstand.

A. Henze. F. Jaeckstaf. G. Stark. H. John.

Zähne 3 Mk.
Künstliche
M. Marks, Breite Straße 56
Sprechstunde von 10-12 u. 3-6 Uhr (240)

Cäuse
Herrzeller zahlt 100 Mt. wenn "Niesolda" nicht
in 10 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Hals-, Kleider-
Klöhe (Brut) vertilgt. Keine
Wunde mehr oft bei einmaliger
Anwendung von "Niesolda".
Verkauf nur Megidienstraße 4 (2448)



Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gebräucht, erspart die unentbehrliche Rosenbleiche.

— OHNE CHLOR —

Fledermaus

Heute Mittwoch: 2500

Heiterer Familienabend

Das unübertreffliche Programm

Nevilina
in ihrem Tanze

Lucie Bacapo
Neuheiten
auf dem Xylophon

Melanie Krause
die Frau,
welche Stimmung macht

Alblumentanz
Luftgymnastik
Wintergart., Berlin

Schwester kleine
Tanzduo, Winter-
garten, Berlin

Splendid und Partner
Europas Champions. Kunstvolldrehläufer auf der Tischplatte
Hansa Theater, Hamburg — Wintergarten, Berlin

Dieses Programm, das nur 13 Tage
gastiert, muß jeder gesehen haben.

Familien-Tanz

Moderne und Rund-Tänze
aus der guten alten Zeit
Biere, Weine u. Getränke aller Art
auf allen Plätzen

Kleine Preise!

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt



Am Freitag, dem 20. Februar,
abends 7½ Uhr

im Gewerkschaftshaus

Großes Konzert

ausgeführt von den freien Musikern
Lübecks. **Großes Orchester** (50
Musiker.) Leitung: Kapellm. Sultan
Ferner wirken mit: Fr. Brenner und
hervorragende Mitglieder vom hiesigen
Stadttheater.

Die gesamte Einnahme ist für
die notleidenden Konfirmanden
bestimmt

Eintrittskarten sind zu haben bei den
Betriebsvertrauensleuten, im Gewerkschaftshaus und im Parteisekretariat

Der Vorstand 2470

Adlershorst

Morgen Donnerstag: (2492)

BALL!

Plattdeutsche Volksgrill to Lübeck

Der plattdeutsche Bühnenklang
im Stadttheater von de Hamborgers
unter Dr. Ohnsorg
Sonntag, den 8. März um 19. April

Borverkopf bit Mittwoch, den 25. Febr.
von Klack 9 bit 1 un von 3 bit 5 in'n
Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs
Mengstrasse 4 (Buddenbrook-Haus). (2490)

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

(2525)

Berksammlung

der Kraftfahrer

Donnerstag, 19. Febr.

abends 7½ Uhr,

im „Gewerkschaftshaus“

Lagesordnung:

Der Berufs-Kraftfahrer

u. das Automobilgesetz

Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck

Mittwoch, 8 Uhr:

„Die Nacht der Barmherzigkeit“

10. Fremdenvorstellung

Donnerstag, 7.30 Uhr:

Die Schnelder Schönau

11. Fremdenvorstellung

Freitag, 7.30 Uhr:

Unsere kleine Frau

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Nacht in Venedig

Metallarbeiter-Jugend-Sektion

Donnerstag, 19. Febr.

abends 4½ Uhr

Vortrag:

Wie leben wir im 20. Jahrh.

Referent: Prof. Münster-

Mann (2508)

Die Jugendleitung

Einlösung der Eintrittskarten für die 4. Theater-

Abonnements-Serie geg.

Vorlegung der Grund-

gebührenkarte vom 18.

Februar 1925 ab, nach-

mittags zwischen 3 u. 6

Uhr, an der Theatertasse.

Die ersten Vorstellungen

in der neuen Serie finden

am 17., 18., 19. u. 20. Febr.

statt. (2508)

Die Jugendleitung

Gas cbm 19 Goldpjg., Lichtstrom kwh 60, Strom-
strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit
Heizung 20, ohne Heizung 19 Goldpjg. (2510)

TROCADERO
Zugangszeit: 2492
Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte

Theater-Maus
Eines der wenigen und Café-Lokal
Vielgeehrter Mittagstisch 2 x 1.50
2510 Abschluss 2.125

Theater-Maus
Eines der wenigen und Café-Lokal
Vielgeehrter Mittagstisch 2 x 1.50
2510 Abschluss 2.125

eine Sitzung gewählt und 48 Kameraden meldeten ihren Eintritt an. So ist in Lübeck ein guter Anfang gemacht und auch hier wird die Bewegung wachsen und den Gegnern eine Niederlage sein. Mit einem dreijährigen Hoch auf die freie deutsche Republik wurde die Verhandlung geschlossen. Das Signal „Sammeln“ rief die Jugendabteilung zusammen und nachdem das Reichsbanneramt angekündigt war, wurde der Rückmarsch angeordnet. In Lübeck erwarteten die Spieler die Truppe und nun ging es unter schneidigen Marschen unseres wackeren Trommler- und Pfeiferkorps durch die Stadt zum Gewerkschaftshaus, wo sich der Zug ausstieß.



Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Secretariat Johannisstr. 48 L. Telefon 2448. Sitzung am Sonnenabend: 11 Uhr und 4-7 Uhr. Samstagabend nachmittags geschlossen.

Vorstandssitzung. Mittwoch abend 7 Uhr im Secretariat. Bürgerschaftsklasse. Freitag, den 20. Februar, umständlich halber 7½ Uhr: Sitzung im Rathaus.

12. Distrikts-Sonnabend, den 21. Februar, ab. 7½ Uhr: Fest-Kommers im Gewerkschaftshaus „Marli“. Eintritt frei. Mitgliedsbuch vorzeigen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Schönböden. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, den 18. Februar, abends 7½ Uhr in der Schule: Mitgliederversammlung. Redner Gen. Weiß.

Der Feigenabend am Donnerstag, dem 19. Februar, fällt aus. D. R.

Republikanisches Riede-Buch. Es enthält ernste und heitere Bilder. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Riedebuchs anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Wolfsbode“, Johanniskirche 48.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johanniskirche 48 L. Sitzung von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Spielleute. Mittwoch abend 7½ Uhr Übung im Gewerkschaftshaus. Instrumente abholen.

Jugendabteilung. Mittwoch, den 18. Februar, abends 7 Uhr: Friedstorfer Allee, Ecke Roedtstraße. Marschzug.

Ablösungsleiter! Donnerstag, den 19. Februar, abends 7 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Kameraden, die ihre Windjacken noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 8 Tagen die Restsumme zu begleichen.

Die Kameraden vom Trommler- und Pfeiferkorps müssen umgehend die bestellten Bilder abholen.

Der Ausschuss für Arbeiterswohlfahrt

sucht die Gewerkschaftsvorstände, bis zum 1. März die Namen der sich in Not befindenden Konstituenten der Gesellschaftsliste des Ausschusses für Arbeiterswohlfahrt, Johannisstr. 48 L, bekannt zu geben. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand. J. A.: H. Wollstadt.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Gewerkschaftszeitung Nr. 7 sofort abzuholen.

Jugendabteilungsmessen des Deutschen Meisterschaftsverbandes. Vom Donnerstag von 6-7 Uhr Sprechstunde auf dem Verbandsbüro, Johanniskirche 48 L.

Achtung, Maurer! Ueber die Firma Thiel, Emailierwerk, ist wegen Lohndifferenzen die Sperrte verhängt. Kein Maurer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Baugewerbsbundes.

Achtung, Zimmerer! Ueber die Firma Thiel, Emailierwerk, ist wegen Lohndifferenzen die Sperrte verhängt. Kein Zimmerer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Zimmererarbeitsverbandes (Bauh. Lübeck).

Zentralverband der Zimmerer, Zentralstelle Berlin (Bezirk Neukölln). Ueber die Zimmerarbeiten des Zimmermeisters Voje in Berlin bei Reinfeld ist wegen Lohndifferenzen die Sperrte verhängt.

Der Vorstand.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Wolfsboden“ zu beziehen.)

H. Müller, Einricht und Wille. Ein sozialistisches Bildungsprogramm. 16 Seiten. Preis 25 Pf. — Das schmale, unheimliche Heftchen, dessen Verfasser ja nur zu die Geschichte der jungen Ortsgruppe des 3. d. A. leitet, bringt ein merkwürdiges Bergnis sozialistischen Kulturmenschen. Mit grohem Ernst prüft er die Jahrtausende alte Bildungsarbeit der Sozialdemokratie, um zu dem Schluß zu kommen, daß wir bei aller Fortschreibung vor dem Geschichtsgeist eine Waffe einzufügen müssen. Die Seiten, da der Materialismus als die allein zulässige Grundlage des Sozialismus angesehen wurde, sind bedeutend; wir wissen leider, daß es eine Seite gibt, und daß der innere Kern des Menschen von bloßer Lippensüberzeichnung nicht eracht werden kann. Die Bildungsarbeit der Partei, aus der Zeitungen im eigentlichen Sinne des Wortes „gebildet“, ist zum sozialistischen Menschen formt. Worte von einem Beobachter führen der Verfasser dabei auch für das Wesen der sozialistischen Jugendbewegung. Was er fordert, ist für den, der sich mit Bildungsfragen eingehender beschäftigt, eigentlich nichts Neues; aber es ist mit lebendiger Wärme und in so anprechender Form gezeigt, daß jeder, dem diese Dinge am Herzen liegen, es mit Freude lesen wird. Ein kleiner Schönheitsfehler hat nur die, einer alten, aber nicht guten Parteidoktrin folgende, etwas reizlosen Zitate. — Denkt das ist eine Kleinigkeit, die kleine „Schrift“ gehört trotzdem zu den Leserwerken, was in letzter Zeit über die Frage der Erwerbsbildung gefragt worden ist. Etwas es ihr gelingen, die Ideen des Verfassers, die wir durchaus unterstützen können, auch zu deren zu tragen, die bisher diesen Dingen gleichzeitig gegenübergestanden haben.

S.

Am 19. Februar vollendet Sven Hedin das 60. Lebensjahr. In diesem Anlaß bringt seine Tochter Anna bei Brodhaus, Leipzig, ein Portfolio, reich mit interessanten Abbildungen geschildertes Buch heraus unter dem Titel „Meine Briefe an Sven Hedin und Erinnerungen“. Preis 15 Pf. — Sven Hedin's Schriften haben einen Standort für sich der lehrreichen Sachen steht für Sven zum geographischen Fortschritt entgegen. Der Weg zum Erfolg ist aus Sven Hedin nicht leicht geworden, und lange in jungen Jahren blieb er fast mit finger Spannung auf der schweren Unterförderung ein. Staatsarist. Energie sie meiste Sven und bewunderbar humor aus in den kümmerlichen Lehren.

Ein sensationeller Prozeß.

Urteilsverkündigung.

Am 11. Februar berichteten wir über eine Gerichtsverhandlung, in der ein Polizeihauptmann Eg. und die Frauen W. und S. wegen Bekleidung von drei heiligen Polizeioffizieren angeklagt waren.

Die geürteigte Urteilsverkündigung brachte das zu erwartende Ergebnis. Hauptmann Eg. wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis, die Angeklagten Frauen wegen Verbreitung über Nachrede zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kosten haben die Beklagten zu tragen.

Aus der Begründung geht hervor, daß das Gericht annahm, daß Eg. wieder besseres Wissen, seine Vorgesetzten und Kameraden beschuldigt habe, bei einem Autostauf für die Schuhpost 2000 M erhalten zu haben. Dieser Vorwurf sei so schwer, daß mindernde Umstände nicht in Frage kommen. Den angeklagten Frauen habe das Gericht in weitgehender Weise mildernde Umstände zugestellt und in Abetracht ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse auf eine geringe Geldstrafe erkannt.

Da anzunehmen ist, daß Polizeihauptmann Eg. gegen das Urteil Verhütung eingesetzt wird, so wollen wir vorläufig in dieser Sache nichts weiteren, obwohl hierzu noch manches zu sagen wäre.

Der Stand der Gewerkschaften.

Am 12. Februar belief sich die Zahl der Gewerkschaften am Oste auf 2597. (In der Vorwoche 2593.)

Davor entfallen auf:

Landwirtschaft	57
Metallgewerbe	892
Holzgewerbe	58
Nahrung- u. Genußmittelgewerbe	40
Baugewerbe	151
Drucker	61
* Kaufleute u. Büroangestellte	186
Angelernte Arbeiter	1222
Jugendliche Arbeiter	76
Überbeschäftigte	64
Verchiedene Berufe	186
Frauen und Mädchen	148

2597

Postbezücher

welche in der Zusstellung der Zeitung keine Unterbrechung wünschen, müssen bis zum 25. d. Mrz. das Bezugsgeld für den nächsten Monat beim Postamt oder Briefträger entrichten.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Plattdeutsche Volksgillit Lübeck. Das gibt wedder plattdeutsche Vorlesungen in'n Stadtkino. Die Hamburger speelt unner Dr. Ohmorg an'n 8. März un' 19. April. Wörterkopf bis 10' Mittwoch, den 25. Februar von 9 bis 1 un' von 3 bis 5 in'n "Verband zur Förderung des Fremdenverkehrs", Mengstr. 4 (Buddenbrock-Haus).

Stadttheater. Heute abend 8 Uhr: „Die Nacht der Varmherigkeit“ von Max Hochdorf. Donnerstag abend 7.30 Uhr kommt zum erstenmal Brandis Buys komische Oper „Die Schneide von Schönau“ unter der Spielleitung Dr. Rich. Heins und der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Kas. Barusta zur Aufführung.

Angrenzende Gebiete.

Mecklenburg.

A. Niels, Unter Abend. Direktor Ernst Albert-Lübeck ist für Sonntag, 22. Februar vom hiesigen Männergelangverein zu einem bunten Abend verpflichtet worden. Ernst Albert ist als Komiker im Lande Rostock nicht unbekannt und steht den Besuchern sicherlich ein heiterer Abend bevor.

k. Schönböden. Landesvereinigung. Um vermutlich auch von hier aus Resolutionen gegen das Wohnungsmangelgesetz loslassen oder aber zu der im Landtag eingedrungen

Forderung, die Mieter in Zukunft in Mecklenburg-Strelitz nicht höher festzusetzen als sie jeweils in Preußen festgesetzt werden, Stellung nehmen zu können, laden die Mecklenburg-Strelitzer Haus- und Grundbesitzervereine zu einer am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr bei Gaukti Woye hier selbst stattfindenden Landesverbandssitzung nicht nur alle Mitglieder, sondern sämtliche Hausbesitzer der Stadt Schönberg und Umgebung ein. Die wichtige Tagesordnung wird aber erst in der Versammlung bekanntgegeben werden.

k. Schönberg. Die Flaggen auf Halsmast. Anlässlich der Beerdigungsfeierlichkeiten der Dömitzener Bergwerksopfer hatten hier alle Reichsbehörden sowie das Amt Schönberg die deutschrepublikanische Flagge halsmast gesetzt. Nur das Rathaus und die Schulen fanden es nicht für nötig, diese legitime Ehre den bedauernswerten Opfern zu bezeigen.

Schleswig-Holstein.

Kiel. Die England-Fahrt der „Buckau“. Einem Telegramm aus London zufolge ist das Kieliner Motorschiff „Buckau“ am Dienstag in Firth of Forth eingelaufen. — Über die Fahrt wird berichtet: „Das Motorschiff läuft in einer tiefen Dünning, die uns hinunter und hinuntergleitet. Wir kommen durch die aufgesetzte See nur langsam vorwärts mit einer Geschwindigkeit von ständig 6 bis 7 Knoten. Der Wind kommt von Norden, unser Kurs liegt weniger westlich vom Wind. Wenn die Rotoren in Tätigkeit sind, so bringen sie nach der Meinung der an Bord befindlichen Fachleute das Schiff immer wieder in eine stabile Lage. In amerikanischen Schiffsstreissen hat nach Neuport Berichten, besonders hervor, daß die Westindien- und Südamerikafahrt betrieben, ein wahrer Weltlauf eingelegt, um über die Kieliner Erfindung die leichten und eingehenden Informationen zu erhalten. Overgaard, Kieliners Spezialvertreter in den Vereinigten Staaten, wird von Interessenten förmlich überlaufen, und viele Gesellschaften haben sogar Vertreter nach Europa gefandt, um an Ort und Stelle alles Wünschenswerte zu erfahren. Das erste amerikanische Schiff, das mit Rotoren ausgerüstet werden wird, wird ein der Steward-Ey gehöriges sein, deren Chef, O. P. Steward, soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist. Die Kosten der Umwandlung eines Dampfschiffes in ein Rotorschiff werden auf 12 000 bis 15 000 Dollar geschätzt, während man mit einer Ermäßigung der Betriebskosten einschließlich Brennstoffen und Heuer um 50 Prozent rechnet.“

Hansestädte.

Hamburg. Explosion an der Neuenburger Erdgasquelle. Beim Reinigen der ersten Neuenburger Gasquelle entstand infolge eines plötzlich austretenden verstärkten Gasdrucks eine Explosion durch Selbstentzündung, wodurch das ausbrechende Feuer bald auch den Bohrturm ergriff, der ganz niedergebrannte. Durch die Explosion erlitten drei bei der Reinigung der Quelle beschäftigte Personen zum Teil schwere Verletzungen durch Brandwunden.

Entschließung des Mieterfanges in Neumünster.

Verband norddeutscher Mietervereine.

M. L. Neumünster, 16. Februar.

Die am 16. Februar in Neumünster versammelten Vertreter der Norddeutschen Mietervereine protestierten entschlossen gegen die Verlücke der kapitalistischen Boben- und Häuserspeculanten, unser verarmtes deutsches Mietervolk wieder in die Zwangswirtschaft des in- und ausländischen Haushaltssatzes zurückzuführen.

Vor dem Kriege war unser Wohnungswesen nicht auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft, sondern auf den Gewinn einer Minderheit geschüttelt. „Gemeinfördliche Interessen wurden großgezogen, wie sie kein anderes Land kennt. Der durch die Boden-speculation dictierte Typus der normalen Wohnung ist schlecht, der Gesundheit und der Volkskraft schädlich; und bei all dem blieb die Erbauung der normalen Kleinst- und Mittelwohnungen dauernd weit hinter dem Bedarf zurück.“ (Prof. Dr. Eberstadt in „Wörterbuch der Volkswirtschaft“ 1910).

Wohnungsnot und Wohnungsnagel sind der Mietkasernen als Massengrab der Volksgegendheit können nur überwunden werden durch plannmäßige Siedlung in Stadt und Land. Deshalb fordern wir als Grundlage jeder nationalen Existenz die endliche Verabschiedung des von allen Parteien geforderten Bodenreform gesetzes. Ohne Bodenreform keine Wohnungs-

reform. Die Durchführung des Reichsmietengesetzes konnte während der Inflation schwierig erscheinen. Jetzt, nach Stabilisierung der Währung, ist es eine dringende Forderung, dem Haushalter nur diejenige Miete zu zahlen, die für Verwaltung und Erhaltung des Hauses notwendig ist: Gerechte Miete! Jede ungerechtfertigte Mietsteigerung wird beim Verkauf des Hauses kapitalisiert.

Der durch die Inflation schuldenfrei gewordene Grundbesitz

Alles, was wahr ist, ist gut; bei tieferer Betrachtung auch schön.

Nebenbei und unter uns gesagt, halte ich Deutschland für stark genug, sieben Rassen umzubringen.

Die makrose Vorliebe für das Theater, das Vermögen, Gutes und das Schlechteste zugleich zu verdauen, haben ein tieles und starkes Empfinden der Wahrheit und der Natur in den Grundfesten erschüttert. Niemals wurde mehr von Kunst gesprochen und niemals weniger empfunden als heutzutage.

Der Dilettantismus in der Kunst ist viel bedeutender, als man für gewöhnlich annimmt; Dilettanten sind auch diejenigen, die in schlechten Richtungen Virtuosos leisten.

Die wenigsten Menschen können das Vernün vertragen; sie wollen betrogen sein, auch wenn die Lüge handgreiflich ist.

Das Geld ist auf der Seite der Modernen, Kummer und Armut auf unserer Seite, die wir echte Künstler sind, die wir malen wollen, nicht „wie es euch gefällt“, sondern wie es vor Gott und gescheiten Menschen der Anstand erfordert.

Wenn man sieht, daß das Leben eine Komödie ist, in der der echte Künstler gleichsam eine komische Erscheinung ist, so gibt's der trüben Stunden genug.

Es gibt noch eine verborgene Krone, nach der zu ringen keine Schande ist.

Monarchen, die selbst die Kunst ausüben gerufen, sind immer ein Unglück für die dadurch betroffenen Länder. Da höchstens nie über den Dilettantismus hinauskommen, so darüber sie solcher Art, die ergeben zu loben verkehren, und dass nicht sich ein mächtiger Künstler nicht her.

Rettworte eines deutschen Malers.

Wir entnehmen die nachstehenden Auszüge, die manchen zum Nachdenken veranlassen werden, dem trefflichen Werke „Anatomie kekretisch“. Ein deutscher Maler, herausgegeben von Karl Quenz (Leipzig, Hoff & Becker Verlag), das losen in zweiter Auflage erschienen ist. Das vorzüglich ausgetüftete Buch enthält anset einer Lebensbeschreibung eine Fülle von Briefen und die merkwürdigen Erwähnungen des Künstlers und ist mit 82 Bildern geschmückt.

Ich frage, daß es doch zweimal beigegeben ist, die Jahre zu überlegen, die das Guia.

darf nicht von neuem für unproduktive Zwecke verschwendet werden. Die Mieter schenken eine Verzinsung dieser persönlichen Schulden des Hausbesitzers ab und fordern ein Hypotheken-Spar-*Leih*.

Für Reparaturen erhält der Hausbesitzer heute doppelt so viel als 1914. Er verwendet das Geld aber nicht den Wohnungen, Häusern, Bauarbeiten und Handwerkern zu. Gemeinden, Länder und das Reich müssen endlich dieser Veruntreuung entgegenwirken.

Die Aufhebung oder Lockerung des Mieterschutzes würde eine Katastrophe herbeiführen. Über eine Million Familien leben mit anderen Familien zusammen. Fast eine Million Erwerbslose sucht produktive Arbeit. Also: Wohnungsnott und Arbeitslosigkeit!

Die Erträge der unsocialen Haussatzsteuer müssen restlos dem Wohnungsbau zugeführt und zinslos zur Verfügung gestellt werden.

Endlich legen die Mieter aller Schichten entschieden Protest dagegen ein, als Schachermobell bei Regierungsbildungen benutzt zu werden. Der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Hause schreibt in den Kieler Neuesten Nachrichten vom 11. 2. 25: „Für den Judaslohn einer Mietserhöhung sollten Abgeordnete sich bereitfinden, dem Ministerium Braun-Severling das Vertrauen auszusprechen.“

Die Vertretungen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, der Kriegsoffiziere, der Klein- und Sozialrentner, die Handwerks- und Handelskammern, die Innungen und Kaufmannsvereine fordern wir Mieter dringend auf, hand in hand mit unseren parteipolitisch und religiös streng neutralen Mieterorganisationen für den Schutz der Mieter in Wohnung und Gewerberaum tatkräftig einzutreten.

Gewerkschaften.

Die Unternehmer verlangen ausländische Bauarbeiter. Seit langem jammern die deutschen Bauunternehmer über Mangel an Bauarbeitsmännern. In Wirklichkeit stecken aber andere Gründe dahinter: Sie stehen seit dem Vorjahr in Kampfstellung gegen die Bauarbeiterchaft. Sie wollten am Jahre 1924 den Bauarbeiter den Achtstundentag rauben, die Löhne drücken, die Ferien nehmen und ihnen außerdem noch andere Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis aufzwingen. Dabei stießen sie auf geschlossenen Widerstand. Nichts gelang ihnen. Die Bauarbeiter erhielten sich nach schweren Kämpfen den Achtstundentag, gingen überall zum Angriff über und errangen annehmbare Lohnverhältnisse. Trotz der schärfsten Abfuhr möchten aber die Bauunternehmer ihre Vergewaltigungspläne immer noch nicht aufgeben. Sie möchten deshalb den Sollentwert des gelehrten Bauarbeiters herabdrücken, um für sich eine dem Druck und der zwangswise Verlängerung der Arbeitszeit günstigere Positionen zu schaffen. Deshalb ihr Schrei nach vermehrter Lehrlingsausbildung, nach Umschulung, nach Zulassung ausländischer Bauarbeiter in Deutschland. So erklärt sich auch jene Zusammenkunft im Januar in Prag, zu der Vertreter der tschechoslowakischen Bauarbeiterorganisationen, der Bauunternehmer und das tschechoslowakische Ministerium für soziale Fürsorge erschienen waren. Zur Verhandlung stand ein Antrag der deutschen Arbeitgeberzentrale, 15 000 tschechoslowakische Männer und Zimmerer nach Deutschland zu vermitteln. Das ist ein nackter Beweis für die schamhaften Absichten des deutschen Bauunternehmertums! Der Plan ist allerdings diesmal vorbeigegangen. Denn die tschechoslowakischen Bauunternehmer wähnen sich in der gleichen Lage wie ihre deutschen Kollegen, auch sie befürchten Facharbeitermangel, auch sie möchten auf ihre Reservearmee nicht verzichten. Deshalb erheben sie Einspruch. Die Massenwerbung tschechoslowakischer Bauarbeiter für Deutschland unterbleibt. Die Arbeitsgelegenheit im deutschen Baugewerbe wird sich im Jahre 1925 etwas besser gestalten, als sie im Vorjahr war. Aber von Kämpfen wird das Baugewerbe auch

Metallarbeiter - Jugendsektion

Am Donnerstag dem 19. Februar, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Vortrag des Gen. Münstermann:

„Wie stehen wir zur Kirche?“

Um zahlreiches Erscheinen ersucht die Jugendleitung

in diesem Jahre nicht verschont bleiben. Dafür sprechen die Verbündungen und Rüstungen im Unternehmerlager. Für die Arbeiter des Baugewerbes gilt es, gleichfalls zu rüsten, ihre Organisationen zu stärken, um den Absichten des Unternehmertums entgegenzutreten und sich weitere Lohnvorteile zu erzielen!

Kommunisten als Streikbrecher. — Mit dem Pommerschen Landbund kam in ihm. Von Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Die sozialistische Tageszeitung für Hinterpommern, „Der Hinterpomm“ kann nachweisen, daß sich eine ganze Reihe kommunistischer Parteiangehöriger aus Kolberg dazu hergehoben hat, sich dem Pommerschen Landbund als Streikbrecher für seine „Landhilfe“ anzubieten. Bisher sind 124 Personen, von denen 17 als Gruppenführer eingestellt waren, einwandfrei von der Redaktion des „Hinterpomm“ festgestellt worden. Da die Gelegenheit, in einen Landarbeiterkreis einzutreten, bisher nicht gegeben war, man aber im Pommerschen Landbund an der Ausnutzung der nun einmal gewonnenen Subjekte interessiert war, verfügte man ihre Beschäftigung als deutsch-nationale Wahlhelfer in dem hinter uns liegenden Wahlkampfe. Der Verfüzung wurde wider spruchslos Folge geleistet. Das kam besonders deutlich in einer großen Landbundversammlung zum Ausdruck, die am 3. Mai in Groß-Zeulen, Kreis Kolberg, stattfand und in der Johannes-Werk vom Pommerschen Landbund sprach. In dieser Versammlung waren über hundert Kommunisten als Saalhüter und Beifallspenden anwesend. Um 4. Mai kamen diejenigen Deute in Kolberg beobachtet werden, wie sie mit den Wahlplakaten der Deutschen und der Deutsch-nationalen Volkspartei standen und nebenher für die Liste der Kommunisten Propaganda machten. Der kommunistischen Tageszeitung für Hinterpommern, der „Volksbach“, sind diese Heftstellungen selbstverständlich sehr peinlich. Sie schreit wie besessen, erklärt alles für Lüge und gibt ihre ehemals besten Streikkämpfer als „gemeinfährliche Spieße“ preis. Es will aber nichts helfen. Der „Hinterpomm“ past mit seinem Material gründlich aus und gibt der Öffentlichkeit die Namen und Adressen der in Frage kommenden Personen an. Wenn es noch eines besonderen Beweises dafür bedarf, daß die Kommunisten die Streikbegleiter der Reaktion sind, ist er hier in eindrucksvoller Weise erbracht. Kein Pommerscher Landbund ist den Kommunisten schlecht genug, wenn es sich darum handelt, den Sozialdemokraten eins auszuwischen oder die Arbeit des Deutschen Landarbeiterverbandes, die gerade in Pommern viel Energie und Hingabe erfordert, zu durchkreuzen. Und das alles in Namen der „Einheitsfront“, für die jetzt auf dem Lande von solchen Leuten „Stimmung gemacht“ wird.

Niemandsche Nachrichten.

Das Wrack der „Christine“ gefunden. Aus Norrköping wird gemeldet: In der Nähe von Hangö ist in einer Tiefe von zwanzig Metern das Wrack eines Schiffes entdeckt worden, das, wie man annimmt, in den Stürmen der letzten Tage dort untergegangen ist. Wie die Firma Blom u. Co. mitteilt, dürfte es sich um das

Hamburger Motorschiff „Christine“ handeln, das mit einer Salzladung unterwegs war, von dem man aber seit dem 4. Februar keine Nachricht hat. Daß es sich um einen deutschen Dampfer handelt, gilt als wahrscheinlich, nachdem festgestellt ist, daß die ausgestandenen Tage und die graublaue Farbe der Blode von demselben Typ sind, wie sie bei den deutschen Motorfahrzeugen zur Verwendung kommen. Die Besatzung des Schiffes ist sicher umgekommen.

Herrliche Gärten in Bayern und in den Alpen.

Am Sonntag hat in München und im bayerischen Hochwald ein Höhn getötet, der zahlreiche Unfälle und großen Schaden verursacht. In München wurden an verschiedenen Stellen Bäume entwurzelt und zahlreiche Personen durch herabstürzende Gegenstände verletzt. Großer Schaden wurde im Gebirge angerichtet, wo Tausende von Quadratmetern Waldbestand niedergefallen, viele Telefone, Telegraphen- und Lichtleitungen zerstört, zahlreiche Häuser abgedeckt und Straßen unwegbar gemacht wurden. Besonders groß ist der Schaden im Gebiete des Walchensees und des Eibsee. Eine große Feuerbrunst entstand am Sonntag abend im Schwald, wo bis abends 2½ Uhr fünf Häuser abgebrannt waren.

Südoststürme haben in verschiedenen Gegenden des Schwetz, besonders im Kanton Appenzell, erhebliche Vermüllungen angerichtet. In der Umgebung des Ortes Appenzell wurden zwei Dächer vom Sturm fortgetragen. Kamine stürzten ein. Aus dem Kanton Tessin werden sintflutartige Regenfälle, begleitet von heftigen Gewittern und Hagelschlägen, gemeldet.

In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde nach starken Schneefällen die Gotthardbahn zwischen Ambri und Tirolo durch eine Lawine in einer Länge von 100 Metern verschüttet. Ein Personenzug der Salzgitter-Borkumer-Lokalbahn wurde auf der Strecke Jäggi-Et-Wolfgang Strohl vom Sturm erfaßt und auf das Geleise geworfen. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinunter. Dabei wurde ein Schaffner getötet und mehrere Eisenbahnangestellte sowie 18 Passagiere leicht verletzt. Ein an die Unfallstelle abgegangener Hilfszug mit Bergern usw. wurde ebenfalls vom Sturm erfaßt und umgeworfen.

In der ligurischen Küste hat eine Wasserhose großen Schaden angerichtet. Ein Haus wurde weit fortgetragen und auf eine Bahngleise geworfen, so daß der Verkehr längere Zeit gestoppt war.

Ein furchtbarer Schneesturm hat ferner über Island gewütet. Fünf Menschen sind dadurch ums Leben gekommen. Fast die gesamte internationale Fischerflotte, die sich aus mehreren hundert Schiffen zusammensetzt und in den Gewässern von Island segelt, hat sich in die isländischen Häfen geflüchtet. Zwei Fischerboote, ein englisches und ein isländisches, werden vermisst.

Sturmschäden in Österreich. Der Sturm hat in ganz Österreich große Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr mit sich gebracht, besonders die Telephonverbindungen nach dem Westen, Salzburg, Innsbruck, Zürich, Paris, sind gestört.

Schneesturm in Frankreich und Spanien. Aus ganz Frankreich wird heftiges Unwetter gemeldet. Im Mittelgebirge hat es seit 12 Stunden ununterbrochen geschneit. Auf den Hochplateaux erreichte der Schnee eine Höhe von 40 Zentimeter. Im Alpen-Departement hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Bei Lyon stürzte eine Eisenbahnbrücke ein.

Auch in Spanien schneit und regnet es ununterbrochen. In der Provinz Bego ist das Dach einer Kaserne unter dem Druck des Schnees eingefüllt. Zahlreiche Schiffe haben sich vor dem Sturm in die Häfen geflüchtet.

Seit drei Tagen wütet auf dem Tyrrhenischen Meer ein heftiger Sturm. Längs der Küste wurde namhafter

WISCHUNG - 10. Februar 1925

Was zu waschst man in wenig Minuten ohne Reiben

Genauer Anweisung überall erhaltlich

Amtlicher Teil

Julandslegitimation ausländischer Arbeiter

Die Anmeldung und Erneuerung der Legitimationskarten der ausländischen Arbeiter hat bis zum 28. Februar 1925 zu erfolgen.

Die Vorschriften können im einzelnen beim Polizeiamt, Polizeiamtsgebäude, Zimmer 51, eingesehen werden.

Lübeck, den 14. Februar 1925. Das Polizeiamt.

Am 16. Februar 1925 ist in das hiesige Vereinsregister der Verein „Deutsche Jugendherbergen-Ortsgruppe Lübeck“, Lübeck eingetragen worden.

Amtsgericht Lübeck.

Konkursöffnung.

Bevor das Vermögen des Kaufmannes Heinrich Wilhelm August Helm, ältesten Inhabers der Firma Heinrich Helm in Lübeck, Fleischaustraße Nr. 4, wird heute am 17. Februar 1925, nach mittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Gaedke in Lübeck, Breite Straße 27, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlagnahme über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 13. März 1925, vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. März 1925, bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 8. April 1925, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Verteidigung zu Antrags nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. März 1925 Anzeige zu machen.

Gebr. C. den 17. Februar 1925.

Das Amtsgericht Lübeck.

Öffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 29. d. Mts., vorm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichts-

hauses:

1 Klavier, 1 Geldschrank, Bettlaken, Sofas, Schreib- u. a. Tische, Weißer, 2 Schreibmaschinen, 21 Bände Meisters Epik, 1 Handkissen, 1 Sägemaschine, Gartenmöbel, ca. 150 Einmachgläser, 1 gr. Partie Altholz, Schuhe u. Kleider, 200 fl. Wein, 100 fl. Whisky, 50 fl. Rum, 1 Partie Taschen, Koffer, u. große Meister-Geschenke, Thermometer, Tische, Waschmaschinen, u. Spiegel, 1 groß. Speiseapparat mit Platten u. v. a. m., fernere

Sonnabend, 21. d. Mts., 9 Uhr: 1 große Partie Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Pralines, Wolle, Strümpfen usw.

2500) Das Gerichtsvollziehertamt.

Private Amtszeitung

Danksagung.

Alljen, die mir einem lieben Entschlagene das letzte Geleit gaben und seinen Saig so reich u. schön überschütteten, dem Deutschen Werkmeister-Verband,

Bezirksverein Herrenberg sowie Herrn Pastor Halemann für seine ostdeutschen Worte unsern herzl Dank

Frau Anna Renken Wwe

nebst Kindern.

Überv. Niemo.

(2500)

Schöne abgesch. 2-3. W. (Gas) g. & 3. W. (Gas) zu kaufen, g. Ang. unt. 276 d. C. (2500)

Klappwagen neg. Puppenwagen zu vert. Ang. u. D. 765 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt. Ang. unt. 276 a. d. C. (2500)

Leeres Zimmer in Rotheggen genutzt

Schaden angerichtet. Im Hafen von Neapel sind mehrere Dampfer und Segler beschädigt worden. Das Schiff „Prinzessin Ma-
lada“ konnte wegen des heftigen Sturmes einen Tag lang nicht
in den Hafen einfahren. Dem norwegischen Dampfer „Lucy“
rissen die Anker. Als er das Strand verhüten wollte, stieß er
mit einigen Seglern zusammen. Auch andere Schiffe fuhren gegen-
einander, einige mit Waren beladene Schiffe sind umgekippt. Aus
dem piemontesischen Gebirgsland wird ein seit vier
Tagen anhaltender Schneefall gemeldet. Außerdem rückte ein
heftiger Sturm, mit Schneefällen und Hagel begleitet, große Ver-
heerungen an. Viele Mauern sind eingestürzt; einige Häuser wurden
abgedeckt und Bäume entwurzelt. Viele Strom- und Tele-
graphenleitungen sind unterbrochen. Aus der Provinz Batone werden
Niederschwemmungen gemeldet.

Arbeiter-Sport.

Die Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sporten, Max Cornehls,
Gr. Großgrube 82, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten
zu richten.

Ballspielverein „Vormärz“. Folgende Versammlungen sind
den statt: 1. Jugendmannschaft Donnerstag 8½ Uhr, 2. Herren-
mannschaft Freitag 8 Uhr, 3. Herrenmannschaft Freitag 8½ Uhr.
Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. H. Meins.

Freier Wassersport-Verein Lübeck. Am 8. März findet das
Hallen schwimmfest des freien Wassersport-Vereins Hamburg statt.
Wir fordern alle Sportgenossen auf, die an dem Schwimmfest
teilnehmen wollen, ihre Meldung bis spätestens in der Monats-
versammlung am 23. Februar abzugeben. Ausschreibung siehe
Norddeutscher Wassersport. M. Cornehls, Schwimmwart.

Am Donnerstag, dem 19. Februar: Wasserballspieler-Sitzung
pünktlich 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim. Tagesordnung: Ham-
burger Schwimmfest. Erscheinen ist Pflicht. G. Herrmann, Spielleiter.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Stodelsdorf. Am Sonntag,
22. Februar, Tour nach Schwarzen-Riesebüch verbunden mit
Schwimmbad. Abmarsch morgens 8 Uhr vom Vereinslokal.
Der Turnwart.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund, Gruppe Lübeck. Ergeb-
nis vom Sonntags. 1. Abt.-Klasse: FSV 1 Tgd. — ATB. II
Tgd. 5 : 0. ATB. war nur mit 7 Mann zur Stelle und verlor
das ausgetragene Gesellschaftsspiel mit 7 : 0. — BSV. I Tgd. —
Moisling 1 Tgd. 0 : 0. Die Verteidigung auf beiden Seiten, ins-
besondere Moisling, vereiteln manch schönen eingelegten Angriff.

Bom 8. Februar, F-Klasse: ATB 2 — Stodelsdorf 1 1 : 2
(1 : 1). Aler Vorwärts zum Trost gewannen die Stodelsdorfer
das Spiel verdient. — FSV. 2 — Seehof 1 4 : 5. — Jugend-
Klasse: FSV. 2 — ATB. 2 5 : 0. Travevünde 1 — Viktoria 1
0 : 4. Schwarzen 1 — Küdün 2 3 : 0. Me.

Der am 15. Februar 1925 in der Spartenleitung neugewählte
Ausschuss der Fußballsparie legt sich aus folgenden Funktionären
zusammen: Vorsitzender: Walter Schröder, Lübeck, Schwarzenauer
Allee 161a. Kassierer: Wilhelm Burmeister, Lübeck, Kerkring-
straße 34. Spartenleiter: H. Wöhl, Lübeck, Schwarzenauer
Allee 158. Spielerleiter: Emil Dahmke, Lübeck, Harten-
grube 58. 1. Spielausflugsleiter: Otto Ehlers, Bad Schwartau,
Kaltenhäuserstraße 1. Parkkontrolle: Bruno Rebenstorff, Lübeck,
Kremperstraße Allee 32. Schiedsrichterobmann: Hans Clauer,
Lübeck, Heisterstraße 40a. Protokollkommission-Oblieute: A. Stern-
berg, Herrenweg 106; Carl Meyer, Lübeck, Nieddestrasse
Nr. 62 ntr. Wilhelm Naßhoff, Lübeck, Ludwigstraße 74; Paul
Grimm, Lübeck, Marktstraße 42a; Heinrich Steinmann, Lübeck, Weihhof-
straße 39 II; Karl Strohs, Dänischburg, Eggersstr. 6a; Otto Kön-
igse, Moisling, Mühlengang 2. Jugendleiter: Rudolf Behnke,
Stodelsdorf, Siebung. Schülerleitung: Karl Ewers, Stodelsdorf,
Moritzstraße 13. Berichterstatter-Obmann: Hans Weins, Lübeck,
Gr. Großgrube 224. Reihenrevisoren: Hans Bud, Lübeck, Klaps-
penstraße 18 ntr. Richard Eggert, Lübeck, Chausseestraße 9 I.

Hinweisung: Am Donnerstag, 19. Februar, abends 8 Uhr
findet eine Zusammenkunft sämtlicher oben angeführten Funk-
tionäre zwecks Einleitung der Tätigkeit und sonstiges statt.

Der Spartenleiter: J. A. Hans Meins.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Carmen, Oper von G. Bizet.

Am Sonntag abend sang Frau Kammer-sängerin Lola Artot
die Padilla die Titelpartie; man möchte noch solch über-
zeugender Leistung verwiegern: je größer der Künstler, je
schärfer er seine Gestalten sieht und nachschöpferisch herausarbeitet,
je einfa cher sind die Mittel. So auch diese Carmen — wenige
Sätze, feine, andeutende Szenen, ein beherrschender Blick (nirgends
ausdrückliche Wache und lässige Tradition) und bei aller Ein-
fachheit eine Gestalt, die sich einprägt — weil sie Bizet's Leben
atmet. Schade, daß sie seine Weisen nicht so lang, wie wir er-
hofft hatten. Die Künstlerin war indisponiert — vor allem im
zweiten Akt wurde die Stimme matt und verlor an Glanz und
Kraft.

Als Micaela bewährte Frau Helga Rönnau ihr sicheres
Könne; Herr Hartmann mischte seinem Escamillo mehr von
dem brutalen Schwung geben, der schon in den etwas operetten-
haft-gewöhnlichen Torero-Melodien angedeutet ist.

Die Ballerina blieb zu Anfang des Schlussaktes wieder
wieder recht wirkungslos; dann sollte man die vorwärts drängende
Handlung damit nicht aufhalten! und als dazu der wahrhafte
Einzug in die Arena kam, hatte man hier den betrübenden Ein-
druck betrüblicher Provinz. H.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte.

Die Weiterlage zeigt seit gestern abend wiederum recht we-
nig Änderung. Nur hat sich das Nordseetief etwas in südöstlicher
Richtung verlagert. Über Westeuropa ist der Aufdruck etwas ge-
steigert. Die um das Nordseetief von Norden herumströmenden
Luftmassen sind weiter vorgedrungen und haben die ältere Luft
über Frankreich wie Nordwest- und Süddeutschland weiter zu-
rückgedrängt.

Vorherhage für den 18. und 19. Februar.
Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen, zu-
nehmende Bewölkung, vielfach Regenfälle, tags etwas wärmer,
Binnenland teilweise leichter Nachfröste.

Schiffsnachrichten.

Angestammte Schiffe.

17. Februar.

Deutsch. Motorsch. Blauer Abel, Kapt. Schläpke, von Neu-
stadt, 2 Tg. Deutsch. S. Margarete, Kapt. Altwörden, von
Neustadt, Ballast, 3 Tg. Dän. To Sonner, Kapt. Larsen, von
Sandholm, leer, 14 Tg. Deutsch. S. Emanuel, Kapt. Schönberg,
von Odensee, leer, 4 Tage.

18. Februar.

Deutsch. D. Planet, Kapt. Heinrich, von Stockholm, leer,
2 Tg. Schwed. D. Nilan, Kapt. Carlsson, von Gothenburg,
leer, 1 Tg. Schwed. S. Anna, Kapt. Persson, von Rackskow,
leer, 1 Tg. Dän. D. Thor, Kapt. Andreassen, von Vorhus, Stück-
gut, leb. Vieh, 1½ Tage. Deutsch. D. Voglinde, Kapt. Pfeifer,
von Oscarshamn, Gr. 2 Tage.

Abgegangene Schiffe.

17. Februar.

Deutsch. D. Bürgermeister Eichenburg, Kapt. Burmeister, nach



Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappsportwagen

Große Auswahl. Niedrigste Preise.

Blicsath-Landwehr Lübeck, Sandstr. 9
Telephon 2169

Danzig, Städg. Deutsch. S. Gerda, Kapt. Schmidt, nach Korsör-
Salz, Deutsch. S. Venus, Kapt. Gießel, nach Kölz, Stückgut.
Deutsch. S. Alma, Kapt. de Bur, nach Odensee, Delvuchen. Deutsch.
S. Peter, Kapt. Polenga, nach Oslo, Salz. Deutsch. D. Anne
Otto Oppen 80, Kapt. Rosenberger, nach Stettin, Stückgut.

18. Februar.

Deutsch. S. Abele, Kapt. Weber, nach Falborg, Salz. Deutsch.
D. Gina Kunsmann, Kapt. Wittstock, nach Enden, leer.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 17. Februar. (Bericht des Vereins
der Getreidehändler der Hamburger Börse). Die Lage des heu-
tigen Marktes war entschieden schwach und Preise verfolgten bes-
onders für ausländische Gerste weichender Richtung. Auch In-
landsgesetzteile war ruhiger. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo:
für Auslandsgetreide ab inländischer Station, einschl. Vorpommern,
für Auslandsgerste und Mais frei Kaimwagen. Weizen 247 bis
252, Roggen 244—250, Hafer 194—198, Gerste 230—235; Buch-
weizen 268—270 Mt. Ausländische Gerste 220—242 Mt., Mais
210—212 Mt. Oelsuchen bei kleinem Geschäft nachgebend.

Geschäftliches.

Gute Retzome kann in kürzer Zeit eine Ware bekannt machen und zum
succes, wie bei der feindlichen Margarine „Soyvan im Blauband“. So wie die Re-
tzome dauernd Erfolg haben. Die Vorzüge der Blauband-Margarine sind
unverkennbar. Sie hat ein seines Aroma, einen reichen, frischen Geschmack und ist
zum Verzehr und für den Gebrauch in der Küche gleichmächer geeignet, dabei
billig und preiswert im Verbrauch. Wenn Sie auf einer Messe Blauband-
Margarine erhalten Sie unverzüglich die farbig illustrierte Zeitschrift „Die Blau-
bandmutter“.

Verantwortlich: Für Politik u. Wirtschaft: Dr. Fritz Solms, für Freizeit
und Heimat: Hermann Bauer. Für Unterhalt: Carl Lütschardt.
Verleger: Carl Lütschardt. Dr. Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Süden.

Staatliche Lotterie - Einnahme

R. Janssen
Johannisstraße 18
Fernruf 3859



Gewinnauzug

5. Klasse 24. Preußisch-Südddeutsche Klassen-Lotterie.

9. Februarstag

Ohne Gewähr

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 44995 267228

2 Gewinne zu 3000 M. 244127 252986

8 Gewinne zu 2000 M. 21902 61487 80452 80772 87718
103112 151652 173925

7 Gewinne zu 1000 M. 50118 196628 212041 218852 236257
289227 303973

25 Gewinne zu 500 M.

81 Gewinne zu 800 R.-M.

10. Februarstag

Ohne Gewähr

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

1 Gewinne zu 50000 M. 54851

1 Gewinne zu 10000 M. 55900

4 Gewinne zu 3000 M. 161575 189417 222982 245250

5 Gewinne zu 2000 M. 23792 144570 194840 256956 270846

12 Gewinne zu 1000 M. 45436 46381 60863 93042 100252
160399 166113 206459 257832 263456 281636 290477

26 Gewinne zu 500 M.

88 Gewinne zu 800 R.-M.

17. Februar 1925

Nachdruck verboten

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

1 Gewinne zu 50000 M. 54851

1 Gewinne zu 10000 M. 55900

4 Gewinne zu 3000 M. 161575 189417 222982 245250

5 Gewinne zu 2000 M. 23792 144570 194840 256956 270846

12 Gewinne zu 1000 M. 45436 46381 60863 93042 100252
160399 166113 206459 257832 263456 281636 290477

26 Gewinne zu 500 M.

88 Gewinne zu 800 R.-M.

Unserer heutigen Auslage liegt ein Prospekt über Most-
Kakao bei.

(2507)

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

Rahma
Haut- und Haare
fertig geschöpft
J. L. Würzburg
Schulstr. 22 a, S. 723
Annahme von Hellen
zur Seebe (249)

Blut-
U. Griffturz
pro 50 Pf.
W. C. Koppke

Zigarren
eigene Fabrikat
für gute Tabake
C. Wittfoot
Seite 12

Abt. Schlachterei
Gr. Burgstraße 11
Reiserstraße
Schwingerländer
Käse
pro Pf. 40 Pf.
nur jenseit der Seebe reicht

Georg Büchmann
Geflügelte Worte
Der Zitatenbuch des deutschen Volkes
Vollständige Ausgabe
Ganzleinenband R.-M. 4.50
Buchhandlung
„Ab. Vollbörse“
Johannisstraße 46

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Ausnahme-Angebot!

Bullen-
Giro
(dratig gepreßt)
pro Ztr. RM 2.40
größ. Mengen billiger!
Brede & Clasen
Packerburg
Segeberger Straße 5
Telephon 151 zw.

Anna Blume.
Dichtungen
von Kurt Schwitters.
Preis brosch. 1.50 M.
für alte Freunde guter
Satirik.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

